

čítati

read

leggere

Lesen

brati

czytać

olvas

lire

ЧИТАТИ

okumak

# Interkulturelle Bibliothek

20 Ideen für Veranstaltungen

Wir  lesen!

# Vorwort

## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

angesichts von fast 20% der österreichischen Bevölkerung mit Migrationshintergrund gewinnt die interkulturelle Bibliotheksarbeit immer mehr an Bedeutung. Der Büchereiverband Österreichs setzt daher einen Schwerpunkt auf das Miteinander der Kulturen in Öffentlichen Bibliotheken und hat im Rahmen des Projekts „Wir lesen!“ verschiedene Angebote zum Thema entwickelt.

In der vorliegenden Broschüre finden Sie 20 Konzeptideen für Veranstaltungen und Spiele rund um das Thema „Interkulturelle Bibliotheksarbeit“. Von der gemeinsamen Erstellung eines internationalen Kochbuchs über Deko-Ideen bis hin zum Lese-Jour-fixe sind in dieser Broschüre zahlreiche Tipps und Anregungen zu Aktivitäten für Erwachsene und Kinder versammelt. Alle Konzepte wurden bereits in der Praxis erprobt und sind in jeder Bibliothek durchführbar. Die Veranstaltungen dienen so als wertvolle Unterstützung Ihrer bibliothekarischen Arbeit im interkulturellen und multilingualen Umfeld.

Machen auch Sie Lust aufs Lesen in Ihrer Bibliothek!

Mit herzlichen Grüßen

Gerald Leitner  
Geschäftsführer des Büchereiverbandes Österreichs

# Inhaltsverzeichnis

## **Bibliotheksarbeit zwischen den Kulturen** **4**

---

## **Interkulturelle Workshops: Über Sprachen sprechen** **6**

---

<b>Christina Repolust:</b> Heimat – ein Kommen und Gehen. Eine Erzählwerkstatt zum Thema „Heimat“	6
<b>Martina Rienzner:</b> Sprachenporträts. Sprechen wir über unsere Sprachen!	8
<b>Peter Baier-Kreiner:</b> Living Library. Die Bibliothek der lebenden Bücher	10
<b>Michaela Hermann:</b> Mehrsprachiger Lesetreff für Frauen. Die Bibliothek gemeinsam (neu) entdecken	12
<b>Christina Repolust:</b> Heimat ist Dialog. Texte aus der Schreibwerkstatt	14

## **Kulturen gemeinsam erleben: Veranstaltungskonzepte für Erwachsene** **16**

---

<b>Christine Federspiel-Heger:</b> Native Speakers Jazz Up. Sprachenvielfalt sichtbar/hörbar/erlebbar machen	16
<b>Martina Dannert:</b> „Montags um vier“ – aktuelle Kreativbücher. Tolle Ideen praktisch umgesetzt	18
<b>Maria-Luise Post:</b> So schmeckt mein Heimatdorf. Ein Kochbuch entsteht	20

## **Einmal um die ganze Welt: Aktionen für die Kleinsten** **22**

---

<b>Barbara Irsara:</b> LesementorInnen in der Bibliothek. Gemeinsames Lesen mit Kindern von MigrantInnen	22
<b>Elke Groß:</b> Märchen aus aller Welt. Fremde Kulturen durch Geschichten kennenlernen	24
<b>Michaela Hermann:</b> Gemeinsam neue Welten entdecken. Mehrsprachige Bilderbuchkinos	26
<b>Barbara Schwarz:</b> Mit Vollgas in die Bibliothek! Viele Sprachen, viele Gemeinsamkeiten	28
<b>Elke Groß:</b> Spiele aus aller Welt. Neue Länder kennenlernen durch Spielideen aus Südamerika, Asien und Afrika	30
<b>Martina Adelsberger:</b> Mehrsprachige Geschichtenzeit. Kindergeschichten aus der Türkei, Indien, China, Polen, Österreich ...	32
<b>Marie-Luise Post:</b> „Mini-Me“ reist um die Welt. Wie leben Kinder anderswo?	34
<b>Elke Groß:</b> Ein Nest für alle. Vorlesestunde zu Michael Rohers „Zugvögel“	36

## **Sprachenvielfalt sichtbar machen: Deko-Ideen für Ihre Bibliothek** **38**

---

<b>Hildegard Hefel:</b> Wir sind Bibliothek. Vielfalt ist Normalität	38
<b>Beate Wegerer:</b> Bei uns sind alle am Wort – in jeder Sprache. Wortspenden-Aktion zum Welttag der Muttersprache	40
<b>Susanne Schneehorst:</b> Ein Sprachenvorhang. Deutschkurs-TeilnehmerInnen erstellen ein Bibliotheksglossar	42
<b>Beate Wegerer:</b> Sprach(en)raum Bibliothek. Eine Deko-Aktion zum Thema Sprachenvielfalt	44

## **Serviceangebote und Links** **46**

---



Foto: Arek Malang/shutterstock.com



Foto: Ojoimages4/fotolia.com

## Bibliotheksarbeit zwischen den Kulturen

Von Silke Rabus

Die Bevölkerung in Österreich kommt aus aller Welt, fast ein Fünftel der hier lebenden Menschen hat einen Migrationshintergrund. Öffentliche Bibliotheken müssen sich dieser Vielfalt stellen und ihre Serviceleistungen anpassen.

Wir alle sind mehrsprachig: Wir sprechen im Dialekt, in der Hochsprache oder im Fachjargon, wir unterhalten uns in unserer Herkunftssprache, einer Zweitsprache oder in einer oder mehreren Fremdsprachen. Mehrsprachigkeit ist in Zeiten zunehmender Mobilität und globaler Vernetzung zu einem Alltagsphänomen geworden, das längst über die im Zuge von Migration auftretende Sprachenvielfalt hinausweist.

Sprache ist lebendig und unsere Gesellschaft ist vielstimmig. Allein in Österreich sind neben der Staatssprache Deutsch sieben Minderheitensprachen anerkannt, darunter fallen Ungarisch, Slowenisch, Burgenlandkroatisch, Tschechisch, Slowakisch, Romani und die österreichische Gebärdensprache. Viele weitere Sprachen – vor allem Türkisch, Serbisch und Kroatisch – werden zudem hierzulande gesprochen.

Die in Österreich lebende Bevölkerung zeichnet sich aber nicht nur durch ihre Sprachenvielfalt aus. Unterschiedliche Herkunftskulturen prägen unser Miteinander ebenso wie verschiedene Religionen und Traditionen. Jeder Mensch bringt zudem seine eigenen lebensbiografischen Erfahrungen mit, sodass unsere Gesellschaft durch einen außerordentlichen Facettenreichtum geprägt ist.

Es ist eine Frage der Perspektive, ob die ge- und erlebten Unterschiede als Bedrohung oder Bereicherung wahrgenommen werden. Immer wieder kann es sich daher lohnen, den Blick auf die eigene Familien- und Herkunftsgeschichte zu lenken, die oftmals von erstaunlichen Wanderbewegungen gezeichnet ist. „Fremd“ ist man schnell einmal. Diese Andersartigkeit muss aber keineswegs ein Defizit bedeuten, sondern erweitert fast immer den Horizont.

## **Bibliotheken zwischen Kulturen und Sprachen**

Das bunte Spektrum der Sprachen und Kulturen spiegelt sich bislang allerdings erst in wenigen österreichischen Büchereien wider. Vor allem größere städtische Bibliothekssysteme bieten mit umfangreichen Fremdsprachenbeständen die Möglichkeit, sich mit Literatur in der jeweiligen Originalsprache zu befassen, oder sie setzen mit Diskussionsrunden rund um das Thema Interkulturalität ein lebendiges Zeichen für eine offene Bibliothekspolitik. Von einer flächendeckenden Versorgung aller in Österreich lebenden BürgerInnen ist man allerdings weit entfernt. Zwar engagieren sich einzelne Büchereien, auch auf dem Land, bereits sehr in diesem Bereich. Bis Öffentliche Bibliotheken aber breitenwirksam als Orte der Offenheit und Wertschätzung für Menschen aller Kulturen und Sprachen wahrgenommen werden, ist es noch ein weiter Weg.

## **Mehrsprachigkeit hat Zukunft**

Ein Umdenken ist dringend erforderlich: Wenn immer mehr (potenzielle) LeserInnen einen mehrsprachigen Hintergrund vorweisen, gewinnt die interkulturelle Bibliotheksarbeit an Bedeutung. Selbstverständlich präsentiert sich diese Aufgabe aber auch als Herausforderung: Ohne entsprechende Sprachkenntnisse kann sich beispielsweise der Ankauf von fremdsprachigen Medien als mühevoll unterfangen herausstellen. Und die Organisation einer Veranstaltung vor einem mehrsprachigen Publikum ist nicht nur mit einem größeren Zeitaufwand, sondern meist auch mit sprachlichen Unsicherheiten verbunden.

Dass sich das Engagement der Bibliotheken trotzdem rentiert, steht außer Frage. Der Umgang mit Menschen aus anderen (Sprach-)Kulturen bereichert und weitet den eigenen Blick. Abgesehen davon zählt es zu den Kernaufgaben von Bibliotheken, Angebote für sämtliche LeserInnen bereitzustellen. Als Kommunikationszentren und Begegnungsstätten eignen sie sich wie kaum eine andere Institution, allen Bürgerinnen und Bürgern – unabhängig von ihrem sozialen, materiellen, religiösen, gesundheitlichen oder ethnischen Status – ihre Dienste anzubieten.

## **Was man tun kann**

Auch mit geringen Mitteln können Bibliotheken ihr interkulturelles Angebot erweitern und damit Menschen aus anderen Sprach- und Kulturräumen ansprechen: Sprachlernmaterialien und Sprachkurse unterstützen beim Aneignen einer Fremdsprache, helfen aber auch MigrantInnen beim Deutschlernen. Mehrsprachige Bibliothekseinführungen, beispielsweise von BibliothekarInnen mit Migrationshintergrund, ebnen den Weg für LeserInnen, die sich in der deutschen Sprache noch nicht so sicher fühlen. Zweisprachige Lesungen oder Workshops vermitteln die Vielfalt der Sprachen. Mehrsprachige Angebotsfolder können anderssprachigen LeserInnen den Zugang zur Bibliothek erleichtern. Und Veranstaltungen aller Art ermöglichen inspirierende Begegnungen zwischen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen.

## **Engagieren Sie sich!**

Eine Bibliothek spricht viele Sprachen und steht allen Kulturen offen. Nutzen wir dieses Potenzial und treten in einen vielstimmigen Dialog miteinander: Es lohnt sich, in der interkulturellen Bibliotheksarbeit aktiv zu werden!

# Heimat – ein Kommen und Gehen

## Eine Erzählwerkstatt zum Thema „Heimat“



Foto: Christina Repolust

### Kurzbeschreibung:

Die Öffentliche Bibliothek arbeitet mit einer Institution – Neue Mittelschule, Gymnasium, Jugendzentrum – zusammen, schafft einen zeitlichen Projektrahmen für Ablauf und Erarbeitung der Präsentation sowie ein offenes Gesprächsklima zum Thema „Heimat“. BibliothekarInnen, LehrerInnen oder JugendarbeiterInnen moderieren die Erzählwerkstatt und dokumentieren die Ergebnisse, am Schluss steht die Präsentation des Workshops „Heimat – ein Kommen und Gehen“.

### ➔ Zielgruppe:

Jugendliche bzw. junge Erwachsene ab 13 Jahren

### ➔ Anzahl der TeilnehmerInnen:

max. 15 TeilnehmerInnen

### ➔ Dauer der Veranstaltung:

Vier bis sechs Stunden werden für die Erzählwerkstatt benötigt, aufgeteilt auf zwei bzw. drei Treffen (die Aufteilung hängt von der sich entwickelnden Gruppendynamik ab). Für die Vorbereitung der Präsentation in der Schule, in der Bibliothek oder im Jugendzentrum werden zusätzlich zwei Stunden benötigt.

### ➔ Betreuungspersonal:

zwei bis drei Personen



Foto: Odnia Images/fotolia.com

### Vorbereitung:

Zunächst erfolgt die Kontaktaufnahme mit der ausgewählten Schule, den Deutsch- oder eventuell MusiklehrerInnen bzw. dem Jugendzentrum. In einem zweiten Schritt wird ein Raum für die Erzählwerkstatt gesucht. Anschließend werden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einer klaren Projektbeschreibung für die Veranstaltung eingeladen.

### Materialien:

Benötigt werden eine Weltkarte, ein Globus, eine Landkarte Europas, eine Karte der näheren Umgebung des Standortes, Moderationskarten sowie eventuell ein Handy oder ein Diktiergerät zum Aufnehmen der Aussagen zur Dokumentation.

### Durchführung:

Vorab klären BibliothekarInnen und LehrerInnen detailliert ihre Aufgaben: Wer begrüßt und erläutert den Ablauf? Wer moderiert dieses erste Treffen? Wer protokolliert die Ergebnisse? Nach dieser Klärung werden Jugendliche zur Erzählwerkstatt „Heimat“ eingeladen. Die Erzählgruppe startet mit den Impulsfragen, die von LehrerInnen bzw. BibliothekarInnen auf Moderationskarten geschrieben wurden: „Woher kommst du?“,

„Woher kommen deine Eltern?“, „Woher kommen und wo wohnen deine Großeltern?“. Es empfiehlt sich, dass die anwesenden BibliothekarInnen und LehrerInnen mit dem Erzählen beginnen und ihre eigenen Herkunftsorte und ihren sprichwörtlichen Werdegang aufschreiben, aufzeichnen und erzählen. Erzählt wird von allen Anwesenden in der gesamten Gruppe. Nachfragen differenziert die Aussagen, die außerdem von BibliothekarInnen und LehrerInnen als ImpulsgeberInnen protokolliert werden. Bis zum zweiten Treffen erkundigen sich die Jugendlichen innerhalb ihrer Familien über deren Herkunftsorte. Die Wege, die die Jugendlichen und ihre Familien zurückgelegt haben, werden im Anschluss grafisch sichtbar gemacht: mit Fäden auf der Landkarte, mit genauen Wegbeschreibungen.

Die Ergebnisse der Erzählwerkstatt können im Rahmen einer Veranstaltung in der Bibliothek, in der Schule oder im Jugendzentrum (mit Musik und Buffet) oder in einem Beitrag für den Jahresbericht der Schule präsentiert werden.

**Christina Repolust** leitet das Referat für Bibliotheken und Leseförderung der Erzdiözese Salzburg und arbeitet als Literaturvermittlerin in der Erwachsenenbildung.

**Idee von:**  
Martina Rienzner, nach  
einem Konzept  
von Ursula Neumann,  
weiterentwickelt von der  
Forschungsgruppe  
Spracherleben an der  
Universität Wien

# Sprachenporträts

## Sprechen wir über unsere Sprachen!



### Kurzbeschreibung:

Das Arbeiten mit Sprachenporträts ermöglicht den Workshop-TeilnehmerInnen, sich in einem geschützten Raum mit der eigenen Mehrsprachigkeit auseinanderzusetzen. Hilfsmittel dafür ist eine Körpersilhouette, in welche die eigenen Sprachen bzw. Sprechweisen eingezeichnet werden. Die TeilnehmerInnen können sich dabei verschiedener Gestaltungsmittel bedienen, um Emotionen, Vorstellungen, Ideen und Wünsche, die mit der eigenen Sprachlichkeit verbunden sind, auszudrücken.

Die visuelle Darstellung der eigenen Mehrsprachigkeit in Form von Sprachenporträts ermöglicht eine Reflexion über Sprache, die von den eigenen sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten und den damit verbundenen

### → Zielgruppe:

Das Arbeiten mit Sprachenporträts eignet sich für jede Zielgruppe und wurde bereits in sehr unterschiedlichen Zusammenhängen sowohl mit Erwachsenen als auch mit Kindern durchgeführt (siehe unten angeführte Links und weiterführende Literatur).

### → Anzahl der TeilnehmerInnen:

Am besten kann in kleineren Gruppen in der Größe von fünf bis max. 20 Personen gearbeitet werden.

### → Dauer der Veranstaltung:

Die benötigte Zeit ist abhängig von der TeilnehmerInnenanzahl. Bei einer Gruppengröße von zehn Personen sollten eine bis eineinhalb Stunden eingeplant werden, davon 20-30 Minuten für das Malen der Porträts und die Arbeitsanleitung, ca. 30 bis 45 Minuten für die anschließende Präsentation und Besprechung der einzelnen Porträts und ca. fünf Minuten für eine abschließende Zusammenfassung.

### → Betreuungspersonal:

ein bis zwei Personen, je nach Gruppengröße

Erfahrungen ausgeht. Im Idealfall treten gängige Kategorien wie „Muttersprache“ oder „Sprachkompetenz“ in den Hintergrund und es entsteht ein Raum für ein Sprechen über Sprache, das sich von anderen Formen, wie beispielsweise statistischen Befragungen oder in Lebensläufen üblichen Aufzählungen, wesentlich unterscheidet. Damit dies gelingt, ist es wichtig, eine wertschätzende Atmosphäre zu schaffen, in der alle Sprachen bzw. Sprechweisen gleichermaßen anerkannt werden. Es gibt hier kein Richtig oder Falsch, Fantasie- oder Geheimsprachen haben genauso Platz wie auch respektiert werden muss, wenn TeilnehmerInnen „nur“ eine Sprache einzeichnen und von sich sagen, sie seien einsprachig.



## Vorbereitung:

Stellen Sie Silhouetten in ausreichender Anzahl (siehe Kopiervorlage) zur Verfügung und bereiten Sie den Raum entsprechend vor (ideal sind in einem Kreis aufgestellte Tische).

## Materialien:

- Silhouettenkopien
- Buntstifte

## Durchführung:

1. Der Workshop beginnt mit einer kurzen Einführung: Warum sind wir alle mehrsprachig und warum ist niemand einsprachig? Was ist das Ziel des Workshops? Eingebaut werden sollte auch eine kurze Vorstellungsrunde.
2. Als Nächstes werden die kopierten Silhouetten verteilt und erklärt, was damit gemacht werden soll. Die Arbeitsanleitung sollte zielgruppengerecht formuliert werden. Für Erwachsene kann diese bspw. wie folgt lauten:
  - Denken Sie an alle Sprachen bzw. an alle Sprech-, Kommunikations- und Ausdrucksweisen, die in Ihrem Leben für Sie eine Rolle gespielt haben und spielen. Hilfreich dabei ist, sich zu überlegen, in welchen Situationen und mit welchen Menschen Sie wie sprechen.
  - Welche Farben passen zu welchen Sprachen bzw. Ausdrucksweisen? Und: Wo könnten die Sprachen bzw. Sprechweisen in dem Körperumriss Platz haben?
  - Am einfachsten ist es, wenn Sie mit einer ihrer Sprechweisen beginnen, diese einzeichnen und sich dann davon ausgehend weiterarbeiten. Sie können das ganze Blatt verwenden, also auch außerhalb der Silhouette etwas zeichnen oder malen, und Sie können auch – sollten sie mit der Silhouette nicht so viel anfangen können – das Blatt umdrehen und ohne die Vorgabe der Silhouette malen.
3. Während die TeilnehmerInnen malen, können die WorkshopleiterInnen noch auf Fragen eingehen und ergänzende Erklärungen geben. Am Ende der Zeichenphase können die TeilnehmerInnen außerdem noch gebeten werden, die von ihnen eingezeichneten Sprechweisen mit einer Legende zu versehen.

4. Als Nächstes stellen die TeilnehmerInnen ihre Porträts vor. Sowohl TeilnehmerInnen wie auch Workshop-LeiterInnen können ergänzende Nachfragen stellen. Die entstandenen Bilder dienen nach Fertigstellung als Ausgangs- und Referenzpunkte, um sich mit anderen Workshop-TeilnehmerInnen über die eigene Mehrsprachigkeit auszutauschen. Erzählt wird dabei, was die TeilnehmerInnen preisgeben möchten – nicht alles, was im Bild eingezeichnet wurde, muss erklärt und begründet werden. Das Bild versteht sich vielmehr als eine eigene – non-verbale – Ausdrucksform, in der Widersprüchlichkeiten und Gegensätze nebeneinander stehen bleiben können.
5. Nach Abschluss der Präsentationen kann noch in die Runde gefragt werden, was aufgefallen ist und was besonders aufschlussreich war.
6. Abgeschlossen wird der Workshop durch eine Zusammenfassung seitens der Workshop-Leitung.

## Weitere Informationen:

Skript zur Veranstaltung des BVÖ „Die Summe meiner Sprachen – Mehrsprachigkeit im Bibliotheksaltag“: [www.bvoe.at/aus-und-fortbildung/fortbildung/interkulturelle-bibliothek](http://www.bvoe.at/aus-und-fortbildung/fortbildung/interkulturelle-bibliothek)

Forschung, Projekte und Infos zu Mehrsprachigkeit: [www.heteroglossia.net](http://www.heteroglossia.net)

Materialien und Infos zu Mehrsprachigkeit des Referats für Migration und Schule, Bundesministerium für Bildung und Frauen: [www.schule-mehrsprachig.at](http://www.schule-mehrsprachig.at)

Netzwerk SprachenRechte: [www.sprachenrechte.at](http://www.sprachenrechte.at)



**Martina Rienzner** ist Lektorin zum Thema Mehrsprachigkeit am Institut für Afrikawissenschaften und bietet Workshops an, in denen sie praxisnahe Konzepte für Arbeit mit Mehrsprachigkeit im Bibliotheksaltag vorstellt.

**Idee von:**  
Integrationsbüro der  
Stadt Salzburg in  
Kooperation mit der  
Koordinationsstelle des  
Bewohnerservice der  
Stadt Salzburg und der  
Stadt: Bibliothek  
Salzburg

# Living Library

## Die Bibliothek der lebenden Bücher



Fotos: © Stadt Salzburg

### Kurzbeschreibung:

Eine „Living Library“ zielt auf verstärkte mündliche Kommunikation zwischen Personen- oder Bevölkerungsgruppen ab, die aus unterschiedlichen Gründen wenig Kontakt zueinander haben, und fördert so Toleranz und wechselseitiges Verständnis. „Entlehnt“ werden nicht herkömmliche Medien, vielmehr stehen Menschen für eine kurze Zeit für Gespräche bereit, um Informationen über ihre Herkunft, ihr kulturelles und soziales Umfeld, ihre Lebensumstände zu liefern. Idealerweise baut eine „Living Library“ Vorurteile ab, bekämpft soziale Ausgrenzung und hinterfragt stereotype Meinungen und Haltungen – von beiden Seiten!

### Vorbereitung:

Vorab muss eine klare Entscheidung getroffen werden, welche Personengruppen im Bestfall zusammengeführt werden sollen: Das kann sich aus der Bevölkerungsstruktur eines Ortes bzw. einer Gemeinde ergeben, aber auch über kleinräumige „Problemzonen“

#### ➔ Zielgruppe:

Erwachsene, bei entsprechender Zielgruppenarbeit auch Jugendliche

#### ➔ Anzahl der TeilnehmerInnen:

max. zehn bis zwölf „lebende Bücher“ und pro Station nicht mehr als sechs BesucherInnen, die das „lebende Buch“ entleihen (je nach Bibliotheksgröße)

#### ➔ Dauer der Veranstaltung:

ca. 90 Minuten

#### ➔ Betreuungspersonal:

mind. zwei Personen

definiert werden (Ortsteile oder Viertel, in denen viele Menschen mit Migrationshintergrund leben oder nachbarschaftliche Defizite offenliegen; Wohnsiedlungen, in denen es zwischen den Generationen – meist Erwachsene und Jugendliche – Schwierigkeiten gibt).

Im Anschluss erfolgt die Kontaktaufnahme mit den möglichen „lebenden Büchern“ und die Klärung der Frage, ob sie sich für eine derartige Veranstaltung zur Verfügung stellen würden. Eventuell kann man ein geringes „Anerkennungshonorar“ in Aussicht stellen (z. B. 30 Euro pro Person).

Zumindest ein gemeinsames Treffen mit allen InteressentInnen im Vorfeld erscheint sinnvoll, um die Stoßrichtung der Veranstaltung zu skizzieren und den Ablauf festzulegen. Die „lebenden Bücher“ geben nur das preis, wozu sie von sich aus bereit sind, und sie haben natürlich das Recht, auf allzu persönliche Fragen keine Auskunft zu geben.

## Materialien:

Eventuell kann man einen „Katalog“ über die „lebenden Bücher“, die im Rahmen der Veranstaltung ausgeliehen werden können, vorbereiten: Dieser enthält kurze Lebensläufe der Beteiligten (Herkunft, familiäre Umstände, beruflicher Werdegang, Interessen, Sorgen, Wünsche ...) mit Foto. Die Lebensläufe (maximal ein A4-Blatt pro Person) werden in einer Mappe gesammelt und einige Male vervielfältigt.

Der „Katalog“ dient als Erstinformation und Entscheidungshilfe, welche(s) der zur Verfügung stehenden „lebenden Bücher“ die/der BesucherIn entleihen möchte. Es empfiehlt sich, das jeweilige Blatt, vergrößert auf A3, zusätzlich an der betreffenden Station sichtbar zu platzieren, wo das „lebende Buch“ zur Verfügung steht.

## Durchführung:

Eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn treffen die „lebenden Bücher“ in der Bibliothek ein. Es werden Stationen und Nischen in der Bibliothek aufgebaut und eingerichtet, die nach Möglichkeit weit genug voneinander entfernt sind, sodass die Gespräche einander gegenseitig nicht stören (pro Station maximal sechs Stühle, ein bequemer Stuhl für das „lebende Buch“).

Nach dem Eintreffen der Gäste findet eine allgemeine Begrüßung im Kreis der „lebenden Bücher“ statt, anschließend beziehen diese ihre Plätze und sind ab sofort für Gespräche „entlehnbar“. Es empfiehlt sich der Ratsschlag an die BesucherInnen, nicht allzu lang bei einem „lebenden Buch“ zu verweilen, sondern mehrere Stationen aufzusuchen. Im Allgemeinen wird ein Gast nicht mehr als drei bis vier, maximal fünf Stationen pro Veranstaltung aufsuchen, also nicht alle Bücher „entleihen“.

Zu Beginn sollte ein Hinweis auf die maximale Dauer der Veranstaltung gegeben werden, in der Folge ist es sinnvoll, nach etwa einer Stunde durchzusagen, dass

noch eine halbe Stunde Zeit bleibt, um weitere Stationen aufzusuchen und Gespräche zu führen. Die Anwesenheit von zumindest zwei Betreuungspersonen ist notwendig, um einen einigermaßen ausgewogenen Besuch bei den einzelnen Stationen zu steuern und gegebenenfalls auch bei sprachlichen Schwierigkeiten auszuweichen.

Je nach Ausrichtung der Veranstaltung kann die „Living Library“ unter ein spezielles Motto gestellt werden, also etwa die Flüchtlingsproblematik thematisieren (z. B. „Flüchtlingsgespräche“) oder die Arbeitssituation für Menschen mit Migrationshintergrund oder auch die Asylpolitik in den Vordergrund stellen. Es sollte jedoch beachtet werden, dass die „lebenden Bücher“ umso auskunftsscheuer sind, je heikler die vorgegebenen Themen und das dazugehörige Umfeld sind (etwa bei laufenden Asylverfahren).

## Weitere Informationen:

Der Begriff „Living Library“ tauchte erstmals Mitte der Neunzigerjahre auf und geht auf die Idee einer dänischen Jugendinitiative zurück. Seither wurde das Format in vielen Ländern und Bereichen adaptiert und kann auch unter diesem Namen problemlos verwendet werden. Eine Initiative aus Österreich mit Sitz und Haupttätigkeitsfeld in Wien firmiert als Verein „Living Books“, bietet seine Veranstaltungen z. B. der Hauptbücherei Wien regelmäßig an, hat sich den Namen (siehe Link) allerdings schützen lassen, sodass von einer Variante unter dem Titel „Living Books“ dringend abzuraten ist.

## Links:

- Living Library: [http://de.wikipedia.org/wiki/Living\\_library](http://de.wikipedia.org/wiki/Living_library)
- Living Books: [www.livingbooks.at](http://www.livingbooks.at)  
Weitere Informationen über bereits absolvierte Veranstaltungen finden sich im Internet unter den Stichworten „Living Library“ und „Stadt:Bibliothek Salzburg“.

**Peter Baier-Kreiner** ist Mitbegründer des Literaturhauses Salzburg, war 1997 bis 2008 in der Stadtbücherei Ried/OÖ Leiter des Literaturnetzwerkes Innkreis und ist seit 2009 Bibliothekar in der Stadt: Bibliothek Salzburg.

**Idee von:**  
Arzu Kuran  
und Michaela  
Hermann,  
Bibliothek  
Götzis

# Mehrsprachiger Lesetreff für Frauen

## Die Bibliothek gemeinsam (neu) entdecken



Foto: BVÖ/Lukas Beck

### Kurzbeschreibung:

Mit dieser Veranstaltung sollen vor allem Frauen angesprochen werden, um bei einem Lesetreff in entspannter Atmosphäre Bücher und Medien zu besprechen. Dabei können die Frauen ihre Lieblingstexte vorstellen, die Bibliothek wird als Ort des Austauschs sichtbar gemacht.

Ziel ist es, neue Leserinnen bzw. Benutzerinnen zu gewinnen, die den Weg nicht selbst in die Bibliothek finden. Durch regelmäßige Treffen soll eine Vernetzung zwischen den Frauen in der Gemeinde stattfinden, des Weiteren können für Mütter bzw. Eltern Möglichkeiten zur Leseförderung zu Hause vorgestellt werden.

### → Zielgruppe:

Frauen, vor allem Mütter, jeden Alters mit nicht deutscher Muttersprache

### → Anzahl der TeilnehmerInnen:

vier bis zehn

### → Dauer der Veranstaltung:

etwa zwei Stunden

### → Betreuungspersonal:

Es sollten ein bis zwei MitarbeiterInnen vor Ort sein, davon eine bzw. einer, die bzw. der die Sprache der Teilnehmerinnen spricht.



Foto: Prager Images/Shutterstock.com

### Vorbereitung:

Sprechen Sie nicht deutschsprachige Frauen in der Bibliothek direkt an und laden Sie sie ein, an einem Lesetreff teilzunehmen. Bewährt haben sich auch telefonische Einladungen. Um interessierte Personen außerhalb der Bibliothek zu erreichen, können Sie die Veranstaltung etwa auf Ihrer Homepage bewerben oder Handzettel in Lerncafés, Vereinen für MigrantInnen oder Nachhilfeeinrichtungen auflegen.

Tipp: Bewerben Sie den Lesetreff auch gezielt z. B. in Moscheen und türkischen Geschäften und sprechen Sie Personen vor Ort an!

### Materialien:

Suchen Sie vor der Veranstaltung Bücher bzw. Medien in der jeweiligen Sprache heraus, die Sie vorstellen bzw. besprechen möchten. Bereiten Sie Kleinigkeiten vor, um eine gemütliche Atmosphäre zu schaffen, wie etwa Kaffee und Kuchen.

### Durchführung:

Zu Beginn werden neue Besucherinnen in die Angebote und Benutzung der Bibliothek eingeführt, dies kann mit einem Rundgang vor Ort verbunden werden.

Einzelne Abteilungen der Bibliothek können genauer unter die Lupe genommen und einzelne Bücher direkt vorgeführt werden.

### Weitere Informationen:

Machen Sie die Teilnehmerinnen auch mit der zentralen Bedeutung des Vorlesens für Kinder – insbesondere für die Lesekompetenz später im Erwachsenenalter – vertraut. Dies kann durch Informationsmaterial illustriert werden, das die Besucherinnen im besten Fall mit nach Hause nehmen können. Anregende Ideen zur Leseanimation können den Teilnehmerinnen dabei helfen, die Bibliothek zukünftig allein zu nutzen, ob alleine oder mit der Familie. Als konkretes Beispiel kann etwa der Umgang mit einem Wimmelbuch gezeigt werden. Hier werden Zahlen oder Farben gelernt, die Kinder können bestimmte Tiere oder Personen suchen und über Situationen sprechen, die im Buch vorkommen. Wörter, die im alltäglichen Sprachgebrauch nicht so oft vorkommen, werden dabei erläutert. Auch Begriffe in verschiedenen Sprachen können anhand eines Wimmelbuchs geübt werden.

**Michaela Hermann** ist Leiterin der Bibliothek Götzis mit Schwerpunkt auf sozial-integrativer Bibliotheksarbeit sowie Sprach- und Leseförderung.

# Heimat ist Dialog

## Texte aus der Schreibwerkstatt



Foto: BVO/Lukas Beck

### Kurzbeschreibung:

Jugendliche ab 13 oder junge Erwachsene setzen sich mit dem Begriff „Heimat“ auseinander. Texte wie „Denk ich an Heimat“ von Heinrich Heine sowie andere Texte, z. B. Liedtexte, Gedichte oder Kurzprosa, werden von den TeilnehmerInnen selbst gesucht und mitgebracht. Angeregt durch diese Textsammlung sollen eigene Texte entstehen. Diese Texte werden in einer Publikation gesammelt und vor Publikum präsentiert. Menschen mit Migrationsgeschichte werden (ggf. mit ÜbersetzerInnen) ebenfalls zur Schreibwerkstatt eingeladen, um ihre Beiträge zum Thema „Heimat“ zu liefern. Wenn sie es vorziehen, nicht auf Deutsch, sondern in ihrer Muttersprache zu schreiben, muss an ÜbersetzerInnen gedacht werden!

### → Zielgruppe:

junge Erwachsene

### → Anzahl der TeilnehmerInnen:

max. 15 Personen

### → Dauer der Veranstaltung:

zwölf Stunden: drei Treffen zu je drei Stunden sowie drei weitere Stunden für die Präsentation der Texte (inkl. Vor- und Nachbereitung)

### → Zeitplan:

**Vorgespräch:** BibliothekarInnen und LehrerInnen besprechen den Ablauf des Projekts

**Erstes Treffen:** Präsentation des Projektes, Lektüre und Reflexion der Impulstexte

**Zweites Treffen:** Schreibwerkstatt, Schreibimpulse (Texte werden weitgehend in dieser Zeit geschrieben)

**Drittes Treffen:** gemeinsames Sichten und Anordnen der Texte für die Publikation, Klären des Ablaufs der Präsentation

**Präsentation der Texte:** Vorstellung des Projektes mit Musikumrahmung und Buffet

### → Betreuungspersonal:

je zwei LehrerInnen und BibliothekarInnen

## Vorbereitung:

Im Vorfeld ergeht eine Einladung an die Zielgruppe mit der Bitte, Texte zum Thema „Heimat“ mitzubringen. Die Einladenden (LehrerInnen, BibliothekarInnen) sorgen ihrerseits dafür, dass Impulstexte aus der Literatur oder aus Liedsammlungen als Kopien vorhanden sind und beim ersten Treffen der Schreibwerkstatt-TeilnehmerInnen verteilt werden können.

Die Information über die Schreibwerkstatt wird sowohl von der Öffentlichen Bibliothek als auch von der kooperierenden Schule über viele Kanäle gestreut – eine breite Basis an TeilnehmerInnen bringt vielfältige Ergebnisse. Denken Sie auch an eine Kooperation mit dem Jugendzentrum im Ort, an die LeiterInnen von Integrationskursen oder an BetreuerInnen von AsylwerberInnen im Ort.

Oberstes Gebot ist die Freiwilligkeit der Teilnahme. Kein Text wird bewertet, alle Texte werden redigiert, Rechtschreibung soll für die Schreibenden nicht zum Problem werden.

Es ist zu berücksichtigen, ob die Texte fotokopiert und spiralisiert oder gedruckt und gebunden werden. Im zweiten Fall sollte der Grafiker bzw. die Grafikerin der Publikation frühzeitig in den Ablauf eingebunden werden.

In jedem Fall gilt es, Sponsoren zu suchen, z. B. die Bank, bei der die Schule oder die Bibliothek ihre Konten haben, der Elternverein oder Firmen im Ort. Möglicherweise können auch öffentliche Stellen dieses Integrationsprojekt fördern.

## Materialien:

- Textcorpus zum Thema „Heimat“ als Einstieg in die Schreibwerkstatt
- Material für die Publikation der Texte der Schreibwerkstatt

## Durchführung:

Die TeilnehmerInnen der Schreibwerkstätten treffen sich an einem geeigneten Ort in der Schule, in der Bibliothek oder im Jugendzentrum.

Wichtig: Wenn die Texte gleich am PC geschrieben werden, kommt das Projekt schneller zum Abschluss. Daher empfiehlt es sich, das zweite Treffen gleich im EDV-Raum der kooperierenden Schule zu planen. Ist dies nicht möglich, sollte beim ersten Treffen die Bitte geäußert werden, dass alle SchreiberInnen zum zweiten Treffen nach Möglichkeit Laptops mitbringen. Die Texte werden nach Fertigstellung auf einem USB-Stick gespeichert.

LehrerInnen bzw. BibliothekarInnen sichten die Texte nach Erhalt, also nach dem zweiten Treffen. Sie übernehmen das Redigieren und Vervielfältigen der Texte. Klare Zeitvorgaben erleichtern den Fortgang des Projektes: Die Texte werden sofort auf den USB-Stick gespeichert oder bis zu einem klar definierten Zeitpunkt an die Zuständigen – LehrerIn, BibliothekarIn – per E-Mail gesandt bzw. auch in Handschrift abgegeben. Verlässlichkeit ist hier besonders wichtig, da die Sammlung der Texte rechtzeitig an den Grafiker oder die Grafikerin geschickt werden muss, um den Präsentationstermin auch einhalten zu können.

Beim dritten Treffen geben alle TeilnehmerInnen einander Rückmeldung zu den Texten. Wenn diese laut vorgelesen werden, wird bereits für die Präsentation geprobt, die TeilnehmerInnen erkennen Doppelungen, Längen usw. Die bzw. der Textverantwortliche übernimmt es, die Änderungen in die Texte einzuarbeiten und an den oder die GrafikerIn zu schicken. Danach gibt es keine Änderungen mehr.

## Weitere Informationen:

Von März bis Juni 2014 führte Christina Repolust eine Schreibwerkstatt mit den SchülerInnen des BORG Bad Hofgastein in Kooperation mit vier VerkäuferInnen der Salzburger Straßenzeitung „Apropos“ durch: Obdachlosigkeit war das zentrale Thema, es wurde ehrlich erfragt und beantwortet.

**Christina Repolust** leitet das Referat für Bibliotheken und Leseförderung der Erzdiözese Salzburg und arbeitet als Literaturvermittlerin in der Erwachsenenbildung.

Idee von:  
Christine  
Federspiel-Heger,  
Bibliothek Zirl

# Native Speakers Jazz Up

Sprachenvielfalt sichtbar / hörbar / erlebbar machen



Fotos: Maria-Luise Post, Bibliothek Zirl



## Kurzbeschreibung:

Die Bibliothek wird mit dieser Veranstaltungsidee zu einem Ort der interkulturellen Begegnung.

Bei der musikumrahmten Lesung tragen Menschen Texte in ihrer Muttersprache vor und präsentieren so Kompetenzen und Potenzial in diesem Bereich. Durch den musikalischen Charakter der Veranstaltung können neue Zielgruppen in die Bibliothek gelockt werden.

### → Zielgruppe:

Mit dieser Veranstaltung sollen BibliotheksnutzerInnen, VielleserInnen und Menschen ohne bisherigen Bezug zur Bibliothek gleichermaßen angesprochen werden.

### → Anzahl der TeilnehmerInnen:

BesucherInnen: je nach Bibliothekgröße,  
ReferentInnen: fünf bis zehn (pro Person je eine Sprachgruppe)  
MusikerInnen (Liveband)

### → Dauer der Veranstaltung:

ca. drei Stunden (ideal: während einer Abendöffnungszeit)

### → Betreuungspersonal:

Zur Begrüßung und KünstlerInnenbetreuung sowie für das Buffet und zum Fotografieren sollte entsprechend Personal zur Verfügung stehen.



### Vorbereitung:

Sprechen Sie im Vorfeld Personen an, die bereit sind, in ihrer Muttersprache öffentlich zu lesen. Kontaktieren Sie BibliotheksnutzerInnen, kooperieren Sie mit einem Flüchtlingsheim oder ähnlichen Institutionen. Laden Sie eine (Jazz-)Band ein, die zur Rahmenunterhaltung spielt (Achtung: AKM-Anmeldung bis drei Tage vor der Veranstaltung!).

Entwerfen Sie eine Einladung bzw. ein Plakat und versenden Sie rechtzeitig eine Presseaussendung an die lokalen Medien. Kündigen Sie die Veranstaltung auf Ihrer Homepage sowie über Ihre Social-Media-Kanäle an und nützen Sie E-Mail-Verteilerlisten. Sorgen Sie für ein im besten Fall internationales Buffet und Getränke.

Eine Stunde vor Beginn sollten der Aufbau und Soundcheck der Liveband stattfinden und das Buffet sowie Getränke vorbereitet werden. Musik und Sprachbeiträge werden danach abwechselnd dargeboten.

### Materialien:

Vorgetragene Texte können auch aus dem Bestand der eigenen Bibliothek kommen. Nutzen Sie die Gelegenheit, um Ihr Angebot fremdsprachiger Literatur zu präsentieren, etwa mit einem Büchertisch.

Stellen Sie den Vortragenden ein Mikrofon sowie technisches Equipment für die Band nach Vorabsprache zur Verfügung.

### Durchführung:

Nach Kontaktaufnahme mit einer Ansprechperson (etwa eines Flüchtlingsheims) wird die Bibliothek dort vorgestellt und eine Bibliotheksbesichtigung angeboten. Es wird ermittelt, welche Sprachgruppen es im

Heim gibt, und die BewohnerInnen werden zur Native-Speakers-Veranstaltung und zur aktiven Mitwirkung eingeladen. Der Anmeldeschluss sollte für spätestens eine Woche vor der Veranstaltung vereinbart werden. Um auch die LeserInnen einzubinden, können während der Öffnungszeiten gezielt NutzerInnen der Bibliothek (mit nicht deutscher Muttersprache) zur Mitwirkung an der Veranstaltung eingeladen werden. Sofern das entsprechende Budget vorhanden ist, kann ggf. ein Honorar in Aussicht gestellt werden.

Parallel zu diesen Vorbereitungen kann der bibliothekseigene Fremdsprachen-Literaturbestand einer Sichtung unterzogen werden. Die Veranstaltung soll auch der Präsentation und Nutzung desselben zugutekommen.

### Weitere Informationen:

Die „Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung“ (ÖGPB) stellt u. a. für interkulturelle Veranstaltungen im Rahmen der österreichischen Erwachsenenbildung in den meisten Bundesländern finanzielle Mittel zur Verfügung:

[www.politischebildung.at/oegpb/projektfoerderung/](http://www.politischebildung.at/oegpb/projektfoerderung/)

Pilot-Veranstaltung Zirl „Sprachen der großen Welt in der kleinen Bibliothek“ (2014):

[www.meinbezirk.at/zirl/kultur/sprachen-der-grossen-welt-in-der-kleinen-bibliothek-d1127812.html](http://www.meinbezirk.at/zirl/kultur/sprachen-der-grossen-welt-in-der-kleinen-bibliothek-d1127812.html)

Bibliothek Zirl:

<http://bibliothek-zirl.blogspot.co.at/index.html>

**Christine Federspiel-Heger** ist Bibliothekarin und Liedermacherin aus Zirl.

# „Montags um vier“ – aktuelle Kreativbücher

## Tolle Ideen praktisch umgesetzt



Foto: BYÖ/Lukas Beck

### Kurzbeschreibung:

Regelmäßig, z. B. jeden Montag um vier Uhr, stellt die Bibliothek ein Kreativbuch oder eine entsprechende Internetseite vor. Gemeinsam mit BibliotheksbesucherInnen werden Ideen zu verschiedenen Themen umgesetzt.

### → Zielgruppe:

Erwachsene, die gerne selbst kreativ sind: MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen, Mütter, Väter und SeniorInnen.

Ziel ist es, in lockerer Atmosphäre gemeinsam kreative Ideen umzusetzen und einander kennenzulernen. Da bei jedem Termin unterschiedliche Themen angeboten werden, werden immer wieder neue Zielgruppen angesprochen.

### → Anzahl der TeilnehmerInnen:

je nach Thema etwa sechs (z. B. Floristik) oder 15 bis 20 TeilnehmerInnen (z. B. Papierbasteln)

### → Dauer der Veranstaltung:

ca. 1,5 Stunden

### → Betreuungspersonal:

zwei Personen



Foto: T6T6T6/Shutterstock.com

Foto: focal point/Shutterstock.com

### Vorbereitung:

Je nach Thema werden ca. ein bis zwei Stunden zur Vorbereitung benötigt. Zu Beginn der Reihe sind eine gezielte Pressearbeit und die Bewerbung der Veranstaltung besonders wichtig!

### Materialien:

je nach Kreatividee, die umgesetzt wird

### Durchführung:

Zunächst wird ein Termin festgelegt (z. B. regelmäßig jeden Montag um vier Uhr). Bei der Veranstaltung werden dann ein Kreativbuch oder eine entsprechende Internetseite vorgestellt. Mindestens eine der gezeigten Ideen wird anschließend mit den BesucherInnen umgesetzt. Mögliche Ideen: Papierblumen basteln,

Geschenke schön verpacken, Smoothies mixen, Filzkugeln nähen, Topflappen häkeln, Fadenspiele spielen, Blumensträuße binden etc.

### Weitere Informationen:

Um Migrantinnen und Migranten zu erreichen, nutzen Sie entsprechende Werbekanäle und kontaktieren Sie Organisationen und Initiativen. Mit verstärkter Öffentlichkeitsarbeit im Umfeld der Bibliothek können vor allem in der Nähe wohnende Personen angesprochen werden.

Veranstaltungen in der Stadtbibliothek Osnabrück:  
[www.osnabrueck.de/8203.asp](http://www.osnabrueck.de/8203.asp)

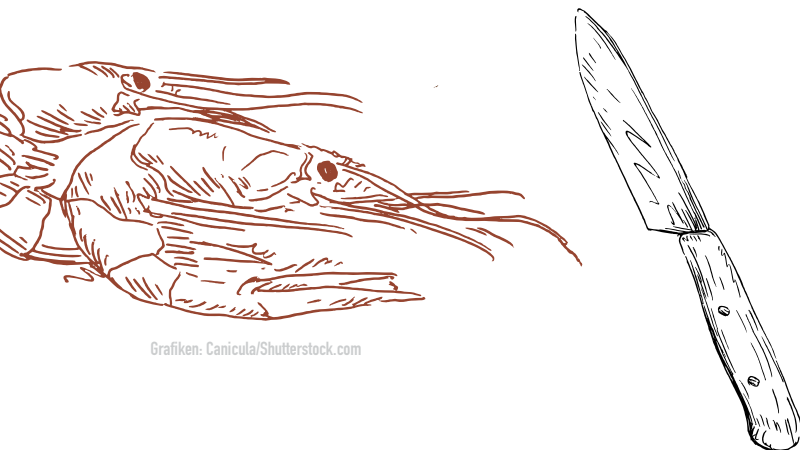
**Martina Dannert** ist Bibliotheksleiterin der Stadtbibliothek Osnabrück.

# So schmeckt mein Heimatdorf

## Ein Kochbuch entsteht



Foto: BYÖ/Lukas Beck



Grafiken: Canicula/Shutterstock.com

### Kurzbeschreibung:

Essen und Trinken hält nicht nur Leib und Seele zusammen, sondern öffnet auch andere Welten. In diesem Projekt geht es darum, die kulinarische Vielfalt im eigenen Lebensbereich aufzuspüren und in einem Kochbuch zu dokumentieren.

### ➔ Zielgruppe:

Frauen und Männer, die gerne kochen.

### ➔ Anzahl der TeilnehmerInnen:

unbegrenzt

### ➔ Dauer der Veranstaltung:

Der Einsendeschluss für die Rezepte sollte auf drei bis sechs Monate festgesetzt werden. Für die Herstellung des Kochbuches muss mit zusätzlichen drei Monaten gerechnet werden. Wird das Kochbuch öffentlich präsentiert, sind weitere Vorbereitungszeiten von zehn bis 15 Stunden zu veranschlagen (ähnlich einer Veranstaltungsvorbereitung).

### ➔ Betreuungspersonal:

Die Kochbuchredaktion besteht im Idealfall aus zwei bis drei Personen.



### Vorbereitung:

Im Vorfeld wird eine Aussendung vorbereitet, die über verschiedenste Kanäle (Mailingliste, Pfarrblatt, Gemeindezeitung usw.) verbreitet wird.

Alle Interessierten sind eingeladen, Rezepte an die Bibliothek zu schicken. Wer keinen Computer hat, kann das Rezept auch in der Bücherei abgeben, handschriftliche Rezepte werden von der Redaktion getippt. Folgende Angaben werden dafür benötigt:

- Name des Rezeptes
- Zutaten mit Mengenangaben bzw. Personenanzahl
- Arbeitsanleitung
- Zubereitungsdauer (wenn bekannt)
- Foto des Gerichts (digital, Auflösung 300 dpi)
- Name der Köchin bzw. des Kochs (bleibt auf Wunsch auch anonym)
- Telefonnummer (nur für die Redaktion, für evtl. Rückfragen)

Es gibt keine Garantie auf Veröffentlichung aller eingereichten Rezepte. Die Redaktion behält sich ggf. die Auswahl der Einsendungen vor.

### Materialien:

- Mappe oder Ordner
- Klarsichtfolien bzw. -hüllen

### Durchführung:

Die Kochbuchredaktion wählt aus der Fülle der Angebote aus. Die Rezepte werden ausgedruckt und in einer Mappe mit Klarsichtfolien gesammelt. Eine öffentliche Präsentation, selbstverständlich mit Kostproben aus dem entstanden Werk, ist wünschens- und empfehlenswert.

Das Kochbuch kann in der Folge in der Bibliothek entlehnt werden.

**Maria-Luise Post** ist Leiterin der Bibliothek Zirl.

**Idee von:**  
MigrantInnenen-  
beratung Input der  
Caritas, nach  
Vorbildern in mehreren  
deutschen  
Städten

# LesementorInnen in der Bibliothek

## Gemeinsames Lesen mit Kindern von MigrantInnen

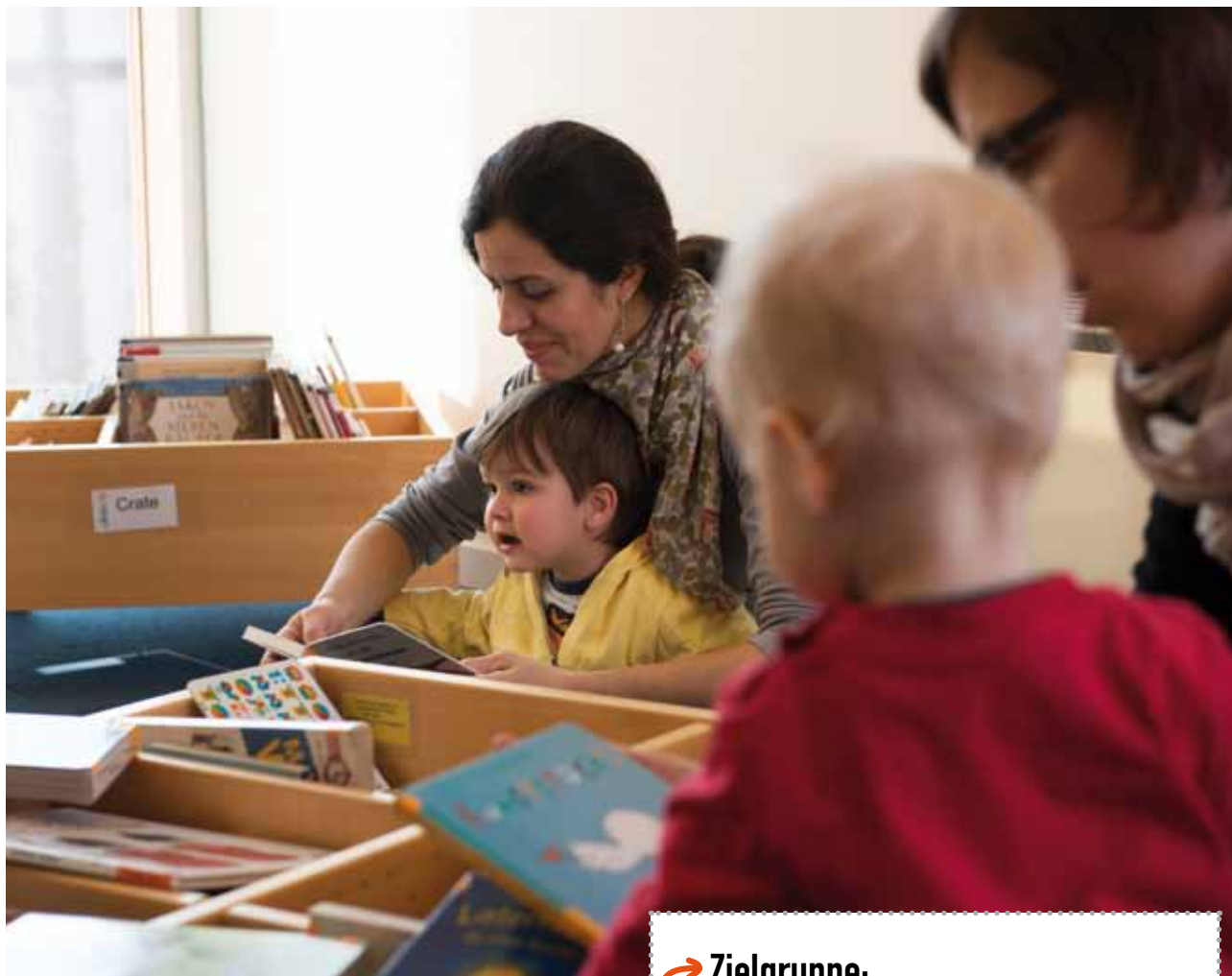


Foto: BYÖ/Lukas Beck

### Kurzbeschreibung:

Die Tätigkeit einer Lesementorin bzw. eines Lesementors stellt eine Form des Beistandes bei der schulischen Entwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund dar. Kinder von EinwanderInnen tun sich anfangs oftmals schwer, in der Schule mitzukommen, Grund dafür sind meist sprachliche Probleme. Mithilfe der Aktion sollen die Sprach- und Lesekompetenzen der Kinder gefördert werden. Durch gemeinsames Lesen, Vorlesen und in Gesprächen werden die SchülerInnen auf spielerische Weise an Texte herangeführt und so zum Zuhören und Lesen animiert. Über soziale Bindungen wird die zu erlernende Sprache positiv erlebt.

### ➔ Zielgruppe:

Kinder von MigrantInnen sowie interessierte Personen, die als LesementorInnen fungieren möchten

### ➔ Anzahl der TeilnehmerInnen:

max. zwei Kinder pro LesementorIn

### ➔ Dauer der Veranstaltung:

eine bis max. zwei Stunden

### ➔ Betreuungspersonal:

nur für die Bibliothekseinführung nötig, die Treffen finden in der Regel ohne Bibliothekspersonal statt



### Vorbereitung:

Zuerst bedarf es einer Erhebung von interessierten LesementorInnen. Diese kann über geeignete Werbemaßnahmen (z. B. ein Aufruf über Plakate, Flyer, Homepage, Facebook, Medien) erfolgen oder indem möglicherweise geeignete Personen direkt angesprochen werden. Parallel werden die MigrantInnenfamilien des Einzugsgebietes über das Projekt informiert. Dies kann in Zusammenarbeit mit geeigneten Partnern (MigrantInnenberatungen, Caritas ...) erfolgen.

### Materialien:

Die LesementorInnen wählen selbst Bücher bzw. Unterlagen aus, die für die Arbeit geeignet sind. Dabei sind jeweils Sprachkenntnisse und Bildungsstand des Kindes zu berücksichtigen. Die Bibliothek unterstützt die LesementorInnen in ihrer Arbeit, indem die MitarbeiterInnen bei der Wahl des passenden Lesematerials behilflich sind.

### Durchführung:

Die freiwilligen LesementorInnen unterstützen jeweils ein bis zwei Kinder und führen diese in spielerischer Weise an die Texte heran. Als einführende Maßnahme erhält jede Lesementorin und jeder Lesementor eine individuelle Führung durch die Bibliothek und lernt so die geeigneten lesefördernden Angebote kennen. Dazu zählen der Bilderbuchbereich, Erstlesebücher, Kinderbücher in den Muttersprachen der Kinder, Kinderfilme etc. Den LesementorInnen werden geeignete Räumlichkeiten bzw. Bereiche der Bibliothek gezeigt,

in denen sie die Treffen abhalten können. Dies sollten keine absoluten Ruhebereiche sein, damit lockere Gespräche möglich sind.

In der Vorbereitung und Gestaltung der Treffen sind die LesementorInnen frei, jedoch ist die Aktion nicht als professionelle Hausaufgabenhilfe oder Leseförderung zu verstehen. Pädagogische Kenntnisse der LesementorInnen werden nicht vorausgesetzt.

### Weitere Informationen:

Nachdem die Stadtbibliothek Bruneck einige Jahre das Projekt „LesementorIn“ gemeinsam mit der MigrantInnenberatung in der Stadt Bruneck durchgeführt hat, treffen sich inzwischen auch in mehreren Öffentlichen Bibliotheken des Pustertals „LesementorInnen“ regelmäßig mit Kindern mit Migrationshintergrund. Für diese freiwillige Tätigkeit werden die LesementorInnen über die Caritas versichert. Diese ist auch für die Koordinierung zuständig und steht für weitere Informationen über die Initiative zur Verfügung.

Video zur Aktion „LesementorInnen“:  
[www.youtube.com/watch?v=jT\\_Ywe-6Rsc](http://www.youtube.com/watch?v=jT_Ywe-6Rsc)

Link zur Veranstaltung:  
[www.stadtbibliothek-bruneck.it/dee/kulturbegegnung/kommindiebibliothek/lesementoren.aspx](http://www.stadtbibliothek-bruneck.it/dee/kulturbegegnung/kommindiebibliothek/lesementoren.aspx)

**Barbara Irsara** betreut die gemeinsam mit der MigrantInnenberatung der Caritas initiierte Aktion seit 2009 im Rahmen des Projekts „Komm in die Bibliothek“ in der Stadtbibliothek Bruneck.

Idee von:  
Elke Groß,  
Stadtbibliothek  
Vöcklabruck

# Märchen aus aller Welt

## Fremde Kulturen durch Geschichten kennenlernen



Foto: Brian Jackson/Fotolia.com



### Kurzbeschreibung:

Märchen sind ein idealer Ansatzpunkt, um sich mit fremden Kulturen zu beschäftigen und auf eine Reise rund um die Welt zu gehen. Man kann bekannte Motive aus den bei uns geläufigen Märchen suchen und entdecken, dass sich die Kinder in anderen Ländern über ähnliche Dinge ängstigen oder freuen.

- **Zielgruppe:**  
Kinder im Volksschulalter
- **Anzahl der TeilnehmerInnen:**  
ca. 25 Kinder
- **Dauer der Veranstaltung:**  
etwa ein bis zwei Stunden
- **Betreuungspersonal:**  
mind. zwei Personen



## Vorbereitung:

Vor der Veranstaltung wird das Bastelmaterial hergerichtet und eine große Landkarte oder ein Globus bereitgestellt. Außerdem sollten vorab Märchen fürs Vorlesen ausgewählt werden.

## Materialien:

- Bastelmaterial: Papier, Scheren, Wachsmalstifte, Pfeifenputzer, Wolle, runde Pappteller, bunte Federn, Holzperlen, Gewebeband, Schüssel
- Landkarte oder Globus

## Buchtipps:

- Hans Joachim Gelberg: Märchen aus aller Welt. Mit Bildern von Nikolaus Heidelbach. Weinheim: Beltz & Gelberg 2013

Alternativ können auch Märchensammlungen aus dem Internet verwendet werden.

## Durchführung:

Zur Begrüßung wird ein herzliches „Willkommen“ in verschiedenen Sprachen ausgesprochen. Auf einem Globus oder einer Landkarte können anschließend Österreich bzw. die Länder, aus denen die Kinder oder die Eltern der Kinder stammen, gesucht werden. Dann werden Märchen vorgelesen. Vor dem Vorlesen darf eines der Kinder das Land, aus dem das Märchen kommt, auf der Karte oder dem Globus suchen. Im Anschluss kann zu Ideen aus aller Welt gebastelt werden.

### Basteltipp „Chinesische Wunderblume“:

Einen Kreis wird aus Papier ausgeschnitten und dreimal zu einem Achtel gefaltet. Das Achtel zu einem Blütenblatt schneiden, auffalten und bemalen. Die Blütenblätter werden dann wieder zur Mitte hin gefaltet, sodass eine geschlossene Blüte entsteht. Wenn man die geschlossene Blüte auf Wasser (in einem Gefäß) legt, öffnet sie sich nach einer Weile von ganz allein und die bemalte Innenseite wird sichtbar.

### Basteltipp „Indianischer Traumfänger“:

Nach dem Brauch mancher Indianerstämme, zum Beispiel der Anishinabe, hängt man Traumfänger über dem Bett auf. Schlechte Träume sollen im Netz hängen bleiben und werden dann vom Morgenlicht ausgelöscht. Die guten Träume aber gleiten an den Federn

sanft auf die Schlafenden hinab. Für einen solchen indianischen Traumfänger schneidet man das Innere eines Papptellers heraus, sodass nur der gewellte Rand übrigbleibt. Man stanz mit einem Locher ungefähr 16 Löcher in den Ring. Mit einem langen Faden, den man an einem der Löcher festbindet, fädelt man nun ein Netz in das Innere des Rings. Mit dem Fadenende knotet man noch eine Schlaufe, um den Traumfänger aufzuhängen. Durch das Loch, das der Schlaufe genau gegenüberliegt, bindet man einen weiteren Faden, auf dem man Perlen auffädelt und am Ende eine Feder befestigt.

### Spieletipp „Fadenspiel der Inuit“:

In den langen, dunklen Winternächten untermalten die Erwachsenen ihre Erzählungen, indem sie verschiedene Figuren mit Fäden gestalteten, z. B. die Figuren „Fischspeer“, „Haus“, „Eisbär“ usw.

Auch die Inuit-Kinder haben sich mit Fadenspielen gerne ihre Zeit vertrieben und ihre Geschicklichkeit trainiert. Aus Wolle wird dabei eine Luftmaschenkordele erzeugt und im Anschluss kann man ein Fadenspiel ausprobieren.

## Weitere Informationen:

Veranstaltungen in der Stadtbibliothek Vöcklabruck: [www.voecklabruck.at/stadtbibliothek/veranstaltungen.html](http://www.voecklabruck.at/stadtbibliothek/veranstaltungen.html)

Märchen im Internet:

[www.sagen.at](http://www.sagen.at)

[www.goethe.de/lrn/prj/mlg/mai/mem/deindex.htm](http://www.goethe.de/lrn/prj/mlg/mai/mem/deindex.htm)

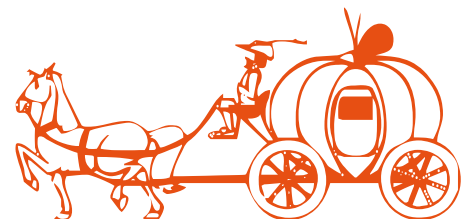
[www.hekaya.de](http://www.hekaya.de)

Anleitung für ein Fadenspiel:

[einfach-lebendig.at/downloads/fadenspiel.pdf](http://einfach-lebendig.at/downloads/fadenspiel.pdf)

Oder eine ganze Inuit-Geschichte als Fadenspiel:

[www.labbe.de/zzebra/index.asp?themaId=353&titelId=3300](http://www.labbe.de/zzebra/index.asp?themaId=353&titelId=3300)



**Elke Groß** leitet die Stadtbibliothek Vöcklabruck und ist Vorsitzende des Landesverbandes der oö. Bibliothekarinnen und Bibliothekare

Idee von:  
Michaela  
Hermann,  
Bibliothek  
Götzis

# Gemeinsam neue Welten entdecken

## Mehrsprachige Bilderbuchkinos



Foto: Sergey Novikov/Shutterstock.com

### Kurzbeschreibung:

Ein Bilderbuchkino ist ein Medienpaket, das sich aus einem Bilderbuch und den Reproduktionen der Original-Bilder (etwa als digitales Bildmaterial auf einer DVD) zusammensetzt. Ein Bilderbuch wird vorgelesen oder erzählt, die Bilder dazu werden mittels Beamer an eine (Lein-)Wand projiziert.

### → Zielgruppe:

Kinder zwischen drei und zehn Jahren mit anderer Erstsprache als Deutsch, in Sprachgruppen zusammengefasst

### → Anzahl der TeilnehmerInnen:

fünf bis 15 Kinder

### → Dauer der Veranstaltung:

etwa eine Stunde

### → Betreuungspersonal:

Für das Vorlesen in der Fremdsprache wird eine Vorleserin bzw. ein Vorleser benötigt, außerdem sollte eine weitere Mitarbeiterin bzw. ein weiterer Mitarbeiter zur Unterstützung anwesend sein.

## Vorbereitung:

Wählen Sie ein passendes Bilderbuchkino aus und bestellen Sie es für Ihre Bibliothek. Wenn Sie kein Bilderbuch in einer Fremdsprache zur Verfügung haben, können Sie mithilfe eines Scanners auch selbst – in Absprache mit dem jeweiligen Verlag – ein Bilderbuchkino herstellen. Alternativ ist es auch möglich, dass der bzw. die VorleserIn das Buch vorab auf Deutsch liest und die Geschichte den Kindern dann in einer anderen Sprache erzählt.

Zur Bewerbung der Veranstaltung können Sie Ihre LeserInnen auch per Mail informieren oder Handzettel in der Bibliothek, im Kindergarten und in den Schulen auflegen.

## Materialien:

- Bilderbuchkino: erhältlich etwa beim Büchereiverband Österreichs oder im Internet (viele Verlage, darunter Ravensburger, Esslinger, Sauerländer, Oetinger etc. stellen für nicht kommerzielle Veranstaltungen Gratis-Downloads zur Verfügung)
- Beamer bzw. Projektor
- Leinwand
- Optional: „Kino-typische“ Snacks wie Popcorn kann man auch mit den Kindern gemeinsam vorbereiten.

## Durchführung:

Ein Buch bzw. eine Geschichte in einer Fremdsprache wird vorgelesen, die Bilder dazu werden per Beamer an die Wand projiziert. Nach dem Bilderbuchkino kann für alle Kinder – wie im „richtigen“ Kino – ein kleiner Becher Popcorn angeboten werden.

## Weitere Informationen:

Im Bestellservice des BVÖ können Sie kostenlos CD-ROMs zu mehrsprachigen Bilderbüchern ausleihen: [www.bvoe.at/bestellservice](http://www.bvoe.at/bestellservice). Die Bilderbuch-Pakete enthalten je ein Bilderbuch, eine CD-ROM, AutorInnenporträts und Tipps zur Leseanimation. Die Pakete stehen Ihnen für 14 Tage leihweise zur Verfügung

**Michaela Hermann** ist Leiterin der Bibliothek Götzis mit Schwerpunkt auf sozial-integrativer Bibliotheksarbeit sowie Sprach- und Leseförderung.

Foto: Pavel L. Photo and Video/Shutterstock.com



Idee von:  
Barbara  
Schwarz

# Mit Vollgas in die Bibliothek!

## Viele Sprachen, viele Gemeinsamkeiten



Foto: Barbara Schwarz



Foto: BVO/Lukas Beck

### Kurzbeschreibung:

In dieser Veranstaltung spielen Kleinkinder in einer interkulturellen Gruppe mit Autos und Büchern und tauschen dabei ausgewählte Begriffe in verschiedenen Sprachen aus.

- ➔ **Zielgruppe:**  
Kinder ab zwei Jahren und ihre Begleitpersonen
- ➔ **Anzahl der TeilnehmerInnen:**  
20 Personen inkl. Begleitpersonen
- ➔ **Dauer der Veranstaltung:**  
ca. 40 Minuten
- ➔ **Betreuungspersonal:**  
Begleitpersonen der Kinder

## Vorbereitung:

Vor der Veranstaltung werden Autos aus Büchern kopiert und ausgeschnitten, Autoprospekte gesammelt und Bücher rund um das Thema Auto ausgewählt.

## Materialien:

- Für den Bau einer Autogarage werden zwei große Bücher für Boden und Dach und ein Stapel mit kleinen Büchern für das Tankstellenhaus benötigt. Zwei WC-Kartonrollen dienen als Tanksäulen.
- Drei bis fünf große Autos werden auf starkem Papier ausgedruckt und ausgeschnitten z. B. aus Thomas Müllers „Was braust so schnell vorbei?“ (Moritz Verlag 2014) oder „Schneller?!“ von Cruschiform (Fischer Sauerländer 2014).
- Vorbereitet werden außerdem ein Autobuch mit großen Darstellungen, z. B. „Meine große Welt der Fahrzeuge“ von Stefan Seidel (Esslinger 2012), und verschiedene Werkzeuge und Utensilien wie Schwamm, Polierfäden, Hammer, Schraubenzieher, Eiskratzer, Motorölkannister, Pannendreieck.
- Figur eines Automechanikers aus Papier oder ein Playmobilmännchen
- Autoprospekte oder Kopien von Kinderbuchseiten mit Autos, außerdem Scheren und Wäscheklammern
- Briefkuverts in verschiedenen Größen

## Durchführung:

### Teil 1: Spielen und Singen

Mit zwei großen und einem Stapel kleiner Bücher wird eine Tankstelle aufgebaut. Zwei WC-Rollen dienen als Tanksäulen. Verschiedene Automodelle aus Papier fahren vor zum Tanken. Die Automodelle (Lastwagen, Kranwagen, Polizeiauto, Feuerwehr usw.) werden in den verschiedenen Sprachen benannt (nachfragen im Publikum). Zum Tanken kann etwa das Lied nach der Melodie von „Bruder Jakob“ gesungen werden:

*Auto fahren, Auto fahren  
braucht Benzin, braucht Benzin,  
Benzin in den Tank rein, Benzin in den Tank rein,  
sch sch sch, sch sch sch.*

Nach jedem Tankvorgang wird das Lied in einer anderen Sprache gesungen: Die Anwesenden übersetzen es in ihre Sprache und alle versuchen gemeinsam auf Französisch, Albanisch, Chinesisch etc. zu singen. Dann

wird mit Kreditkarte bezahlt (Hand ausstrecken und Piep-Geräusch machen), daraufhin fährt das Auto um die Ecke.

### Teil 2: Buchbetrachtung

In der Garage werden Autos repariert, dazu werden verschiedene Werkzeuge und Utensilien ausgebreitet. In einem oder mehreren Autobüchern mit großen Abbildungen, z. B. Stefan Seidel: „Meine große Welt der Fahrzeuge“ (Esslinger 2012), werden gemeinsam Modelle angeschaut: Das Müllauto wird gewaschen, der Rennwagen bekommt neue Reifen, das Polizeiauto wird ausgebeult ...). Die Kinder können jeweils bestimmen, mit welchem Werkzeug etwas gemacht werden muss. Die Handlung kann direkt im Buch ausgeführt werden: Mit dem Schwamm über das Müllauto fahren, mit dem Hammer auf das Polizeiauto ein bisschen einhämmern, mit dem Schraubenschlüssel spielen, dass man am Rennwagen an den Reifen hantiert.

### Teil 3: Basteln und Spielen

Der Automechaniker, eine Papierfigur oder ein Playmobil-Männchen, stellt sich auf das Garagendach. Er möchte Personenautos zum Verkauf ausstellen und braucht Hilfe. Die Kinder wählen aus Prospekten oder Kopien aus Kindermedien ein Automodell aus. Mithilfe der Erwachsenen werden diese ausgeschnitten. Eine Wäscheklammer dient als Halterung. So entsteht vor der Garage eine Autoausstellung. Der Automechaniker kommentiert die Ausstellung, nennt z. B. die Farbe der ausgeschnittenen Modelle. Auch diese Farbwörter werden in mehreren Sprachen genannt.

Jedes Kind kann nun sein Auto kaufen, bezahlt wird per Handschlag. Mit diesen Autos kann, nachdem gemeinsam der Motor gestartet wurde, eine Runde durch die Bibliothek gefahren werden.

Danach wird das Auto in ein Briefkuvert (eine Garage) gesteckt, um nach Hause transportiert zu werden.

## Weitere Informationen:

Veranstaltungsidee zu Thomas Müllers „Was braust so schnell vorbei?“ (Moritz Verlag 2014):

[www.leseanimation.ch/aktuell/was-braust-so-schnell-vorbei](http://www.leseanimation.ch/aktuell/was-braust-so-schnell-vorbei)

**Barbara Schwarz** ist Kulturschaffende und Leseanimatorin SIKJM.

# Spiele aus aller Welt

## Neue Länder kennenlernen durch Spielideen aus Südamerika, Asien und Afrika



Foto: Diego Cervo/Shutterstock.com

- ➔ **Zielgruppe:**  
Kinder ab sieben Jahren
- ➔ **Anzahl der TeilnehmerInnen:**  
zwölf bis max. 30 Kinder
- ➔ **Dauer der Veranstaltung:**  
zwei bis drei Stunden
- ➔ **Betreuungspersonal:**  
im besten Fall zwei Personen pro Station

### Kurzbeschreibung:

Die Kinder gehen in der Bibliothek spielerisch auf eine Reise um die Welt und lernen verschiedene Kinderspiele aus anderen Ländern kennen. Die Spielmaterialien dafür werden teilweise selbst gebastelt.

### Vorbereitung:

Bereiten Sie die Stationen so vor, dass alle Kinder genug Platz zum Spielen haben. Teilen Sie die Kinder in drei gleich große Gruppen ein (Südamerika, Asien, Afrika).

### Material:

- Papier
- Luftballons (pro Kind fünf Stück)
- Sand zum Befüllen
- zwei bis fünf Eierkartons (für zehn Eier), je nachdem, wie viele Kinder es pro Gruppe gibt
- 40 getrocknete Bohnen oder Steinchen

### Durchführung:

Die Kinder werden begrüßt und gefragt, in welchen Sprachen sie „Hallo“ sagen können. Gemeinsam lernen wir noch mehr Begrüßungen aus anderen Ländern, z. B.: „Hello“ (Großbritannien), „Salut“ (Frankreich), „Merhaba“ (Türkei), „Buenos dias“ (Spanien), „Kon-nichi wa“ (Japan), „Jambo“ (Kenia), „Aloha“ (Hawaii) etc. Zu den verschiedenen Begrüßungen werden die entsprechenden Bewegungen vorgezeigt und einige Male geübt, z. B. Österreich: Hände schütteln; muslimische Länder: Händedruck und dann die eigene Hand zum Herzen führen; Japan: Verbeugung etc.

Die Kinder gehen anschließend durch den Raum, während Musik spielt. Sobald der oder die SpielleiterIn die Musik stoppt, ruft er oder sie eines der Länder, die Kinder suchen sich ein Kind, das in ihrer Nähe steht, und machen die richtige Bewegung. Wer falsch grüßt, scheidet aus.

## Stationenbetrieb:

An einzelnen Stationen wird gespielt, nach etwa einer halben Stunde wird gewechselt. Das Land, aus dem das Spiel stammt, wird den Kindern zunächst vorgestellt: Es wird auf der Landkarte gesucht und berühmte Persönlichkeiten oder Wahrzeichen werden dargestellt, z. B. kann die Landeshymne angehört werden.

### 1. Station: Südamerika

#### Cinco Marias

Dieses Geschicklichkeitsspiel aus Brasilien ist eines der ältesten Kinderspiele der Menschheitsgeschichte und wurde früher mit Steinchen oder Knochen gespielt. Für das Spielmaterial füllen die Kinder mithilfe eines aus Papier zusammengerollten Trichters Sand in die Luftballons und verknoten diese. Jedes Kind nimmt fünf Ballons und wirft sie in die Höhe, sodass sie zufällig verteilt auf dem Boden zu liegen kommen. Nun nimmt ein Kind einen der Ballons, wirft ihn in die Luft und versucht, während der Ballon in der Luft ist, einen der auf dem Boden liegenden Ballons zu greifen, bevor der hochgeworfene Ballon wieder unten ist. Gelingt dies, wird das Spiel wiederholt, wobei bei den nächsten Versuchen zwei, drei und vier Ballons mit der Hand aufgegriffen werden müssen. Beim letzten Versuch muss das Kind versuchen, den herunterfallenden fünften Ballon noch in der Luft zu ergreifen, ohne einen der anderen vier in der Hand fallen zu lassen. Eine echte Herausforderung!

### 2. Station: Asien

#### Das Ohrenspiel

Dieses Gruppenspiel stammt aus Korea. Alle Kinder sitzen im Kreis, eines beginnt als SpielleiterIn und hält sich beide Ohren zu. Das Kind links von ihm hält sich mit der rechten Hand das rechte Ohr zu, jenes rechts von ihm mit der linken Hand das linke Ohr. Dann zeigt der oder die SpielleiterIn auf jemand anderen im Spielkreis. Der oder die neue SpielleiterIn hält sich wieder beide Ohren zu, das Kind links wieder das rechte, das Kind rechts wieder das linke. Im Spielverlauf sollten die Abläufe immer schneller werden. Jeder Spieler bzw. jede Spielerin, der oder die zu langsam ist oder einen Fehler macht, scheidet aus. Wer am längsten im Spiel bleibt, hat gewonnen.

### 3. Station: Afrika

#### Bao

Bei diesem Paarspiel aus Afrika sitzen sich die Kinder paarweise gegenüber und stellen einen Eierkarton zwischen sich. In jede Mulde des Eierkartons werden vier Bohnen gelegt. Jedem Spieler gehört eine Reihe des Eierkartons. Der oder die erste SpielerIn nimmt aus einer Mulde der eigenen Reihe vier Bohnen und lässt sie (im Uhrzeigersinn) in die darauffolgenden Mulden fallen, ungeachtet, ob es die eigenen oder die Mulden des Gegners sind. Das machen beide SpielerInnen abwechselnd. Langsam füllen sich die Mulden mit unterschiedlich vielen Bohnen. Fällt die letzte Bohne eines Spielers bzw. einer Spielerin in eine Mulde, in der entweder ein, zwei oder drei Bohnen sind, darf er bzw. sie diese herausnehmen und beiseite legen. Gewonnen hat jenes Kind, das möglichst viele Bohnen gesammelt hat.

## Weitere Informationen:

Im Ideenpool des Webportals [wirlesen.org](http://wirlesen.org) finden Sie weitere Spielideen und zusätzliche Informationen, wie etwa Tipps für ein „Buffet aus aller Welt“!

#### Hilfreiche Links:

- [www.labbe.de/zzebra/index.asp?themaId](http://www.labbe.de/zzebra/index.asp?themaId)
- [www.elite.net/~runner/jennifers/hello.htm](http://www.elite.net/~runner/jennifers/hello.htm)
- [www.welthaus.de/fileadmin/user\\_upload/Bildung/pdf\\_fuer\\_Downloads/UnicefSpieleRundUmDieWelt.pdf](http://www.welthaus.de/fileadmin/user_upload/Bildung/pdf_fuer_Downloads/UnicefSpieleRundUmDieWelt.pdf)

#### Buchtipps:

- Eva Hauck:  
Carrom, Kreisel, Marmorbrücke: Kinderspiele aus aller Welt zum Selbermachen.  
Bern: Haupt 2014
- Susanne Steffe:  
Mit 80 Kindern um die Welt. So leben Kinder anderswo: bunte Geschichten, Lieder und Spielaktionen.  
Münster: Ökotopia 2013

**Elke Groß** leitet die Stadtbibliothek Vöcklabruck und ist Vorsitzende des Landesverbandes der oö. Bibliothekarinnen und Bibliothekare.

**Idee von:**  
Martina  
Adelsberger,  
Büchereien  
Wien

# Mehrsprachige Geschichtenzeit

## Kindergeschichten aus der Türkei, Indien, China, Polen, Österreich ...



Foto: BVO/Lukas Beck

### Kurzbeschreibung:

Bei der „Mehrsprachigen Geschichtenzeit“ handelt es sich um Vorlesestunden für Kinder ab vier Jahren in jeweils einer „Fremdsprache“ und Deutsch. Die VorleserInnen arbeiten dabei ehrenamtlich. Durch regelmäßige Treffen, etwa einmal im Monat, soll die Nachmittagsveranstaltung zu einer Reihe werden, die je nach Muttersprache und Alter der Kinder verschiedene Zielgruppen erreicht.

### → Zielgruppe:

Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren

### → Anzahl der TeilnehmerInnen:

je nach Größe des Veranstaltungsraumes bzw. der Bibliothek

### → Dauer der Veranstaltung:

je nach Gruppengröße und Kapazität der Bibliothek

### → Betreuungspersonal:

Die Veranstaltung kann während der Öffnungszeiten durchgeführt werden, daher sollten Ansprechpersonen der Bibliothek vor Ort sein. Zusätzliche Betreuung ist nicht unbedingt erforderlich.





### Vorbereitung:

Nehmen Sie Kontakt zu potenziellen mehrsprachigen VorleserInnen auf und informieren Sie Ihre NutzerInnen über dieses Angebot. Bei der Bewerbung ist die Öffentlichkeitsarbeit vor Ort besonders wichtig: Sprechen Sie MultiplikatorInnen persönlich an, durch Plakate, Flyer, Lesezeichen können Sie ein größeres Publikum erreichen. Legen Sie vor Beginn der Veranstaltungsreihe Handzettel in Ihrer Bibliothek auf.

Die Sprachen, die in einer Stadt oder Gemeinde gesprochen werden, bekommen durch die Veranstaltung einen öffentlichen Raum. Kooperieren Sie mit ortsansässigen mehrsprachigen BewohnerInnen: je mehr verschiedene Sprachen, desto besser!

### Materialien:

Für diese Veranstaltung werden keine speziellen Materialien benötigt. Stellen Sie aber genügend Sitzmöglichkeiten für eine angenehme Vorlesesituation in den Räumlichkeiten zur Verfügung und stehen Sie der Vorleserin bzw. dem Vorleser während der Vorlesestunde „zur Seite“. Stellen Sie außerdem Stifte und Papier zum Malen bereit.

### Durchführung:

Der bzw. die VorleserIn liest den Kindern Geschichten in der eigenen Sprache vor. Dazu wird auf Deutsch kommentiert bzw. übersetzt, erzählt, vermittelt, so dass sowohl Kinder, die der Fremdsprache mächtig

sind, als auch solche, die die Sprache nicht können, die Geschichte kennenlernen. Je nach Vorlieben und Möglichkeiten kann dazu auch gemalt, gebastelt oder gesungen werden.

Ziel der Veranstaltung ist es, einerseits den Kindern mit nicht deutscher Muttersprache ein Angebot in ihrer eigenen Sprache zu machen, andererseits bei den Kindern mit deutscher Muttersprache das Bewusstsein dafür zu wecken, wie viele verschiedene Sprachen in ihrer Gemeinde gesprochen werden und ihnen spielerisch beim Vorlesen einzelne Worte in der anderen Sprache zu vermitteln. Gleichzeitig erleben die begleitenden Eltern, wie wichtig das Vorlesen zur Unterstützung der Muttersprachlichkeit ist. Sie sehen am praktischen Beispiel, wie Sie auch zu Hause eine gute Vorleseatmosphäre schaffen und mit welchen Mitteln und Tricks Sie das Vorlesen ansprechend gestalten können.

### Weitere Informationen:

Diese Veranstaltungsreihe für Kindergarten- und Volksschulkinder wird von den Büchereien Wien jeden letzten Freitag im Monat durchgeführt.

**Martina Adelsberger** ist Projektleiterin von „Buchstart Wien“ und für die Programmierung und Organisation der monatlichen Kinderveranstaltungen in den Büchereien Wien verantwortlich. Sie leitet außerdem die Öffentlichkeitsarbeit mit Schwerpunkt Leseförderung und Angebote für Kinder ebendort.

**Idee von:**  
Maria-Luise Post,  
Bibliothek Zirl,  
angeregt durch das  
Buch „Flat Stanley“  
von Jeff Brown

# „Mini-Me“ reist um die Welt

## Wie leben Kinder anderswo?



### Kurzbeschreibung:

Der kleine Junge Stanley wacht eines Tages auf und bemerkt, dass er in der Nacht flachgedrückt worden ist. Plattgedrückt erlebt er jede Menge spannende Abenteuer, so kann er etwa durch Türschlitze schlüpfen oder als Drachen durch die Luft segeln! Und das Beste: In dieser Form kann man natürlich auch kostengünstig verreisen – zum Beispiel in einem Kuvert.

Angeregt durch das Buch „Flat Stanley“ von Jeff Brown schicken die teilnehmenden Kinder ihr eigenes „Mini-Me“ auf die Reise.

### ➔ Zielgruppe:

Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren

### ➔ Anzahl der TeilnehmerInnen:

max. 30 Kinder

### ➔ Dauer der Veranstaltung:

ca. zwei bis drei Stunden

### ➔ Betreuungspersonal:

Die Veranstaltung kann von einer bzw. einem BibliotheksmitarbeiterIn, aber auch durch andere Betreuungspersonen durchgeführt werden. Es sollte aber immer eine bzw. ein AnsprechpartnerIn der Bibliothek vor Ort sein.



### Vorbereitung:

Die Anschaffung des Buches von Jeff Brown ist zwar nicht zwingend notwendig, aber dadurch lässt sich die Veranstaltung anschaulich illustrieren. Verfügt Ihre Bibliothek nicht über das Buch, können Sie die Geschichte nacherzählen oder sich vor der Veranstaltung eine ähnliche Geschichte überlegen, um einen anregenden Einstieg in die Veranstaltung zu finden.

### Materialien

- große Briefkuverts (so viele Kuverts wie teilnehmende Kinder)
- Pappe und Farben für die Pappfiguren
- Papier für die Begleitschreiben

### Durchführung:

Zur Einführung kann das Buch von Jeff Brown gemeinsam mit den Kindern gelesen werden. Danach dürfen alle Kinder sich selbst als Pappfigur zeichnen und ausmalen. Anschließend bestimmt jedes Kind, wohin sein „Mini-Me“ reisen soll. Dies können entfernte Verwandte, FreundInnen oder auch Personen des öffentlichen Lebens sein. Besonders spannend sind Personen mit ungewöhnlicher Herkunft oder aufregenden Berufen. Verfassen Sie dann gemeinsam mit den Kindern einen Begleitbrief, der dann mit dem „Mini-Me“ auf die Reise geschickt wird.

Wenn die Kinder Antwortbriefe erhalten haben, kann eine weitere Veranstaltung organisiert werden, in der die Antworten besprochen und die Fotos präsentiert werden.

### Hier ein Muster für den Begleitbrief:

Liebe/r .....,

„Mini - Me“ besucht Dich, um herauszufinden, wie Du lebst und arbeitest. Es wäre schön, wenn Du ihn bzw. sie eine Woche lang an Deinem Leben teilnehmen lässt und dies durch Fotos dokumentierst.

Bitte sende „Mini-Me“ nach dieser Frist mit den Fotos an mich zurück. Danke!

Dein/e .....

### Weitere Informationen:

Jeff Brown, Scott Nash (Ill.):

Flat Stanley

New York: Harper Collins Publisher 2006

Maria-Luise Post ist Leiterin der Bibliothek Zirl.

Idee von:  
Elke Groß,  
Stadtbibliothek  
Vöcklabruck

# Ein Nest für alle

## Vorlesestunde zu Michael Rohers „Zugvögel“

Illustration: Michael Rohrer/Picus Verlag 2012



Cover: Picus Verlag 2012

### Kurzbeschreibung:

Jedes Jahr im Frühling sind sie da: der dicke Oleg, Madame Petrova und Paulinchen. Den ganzen Sommer über kann Luka mit den Zugvögeln singen, spielen, weinen, lachen. Doch im Herbst müssen sie weiterziehen. „Könnt ihr nicht bleiben?“, fragt Luka. Zu gerne möchten er und Paulinchen gemeinsam in die Schule gehen und den Schnee sehen. Doch die meisten Leute haben Angst vor Fremden. Es gibt aber auch Menschen wie die gute Frau Lorenz, bei der die drei Freunde willkommen sind, und Luka, der ihnen dabei hilft, sich hier wohlfühlen. Die Bibliothek lädt zur lustigen Vorlese- und Bastelstunde!

- ➔ **Zielgruppe:**  
Kinder ab fünf Jahren
- ➔ **Anzahl der TeilnehmerInnen:**  
ca. 20 Kinder
- ➔ **Dauer der Veranstaltung:**  
ca. 1,5 Stunden
- ➔ **Betreuungspersonal:**  
mind. zwei Personen



Illustration: Michael Rohrer/Picus Verlag 2012

## Vorbereitung:

Bereiten Sie Sitzgelegenheiten und Material für die Bastelaktion vor.

## Materialien:

- Buntpapier, Origami-Papier, Buntstifte, Scheren, Kleber, Federn, Faden
- Buch:  
Michael Roher: Zugvögel  
Wien: Picus 2012
- Buch:  
Heinz Janisch und Helga Bansch: Und du darfst rein  
Wien: Jungbrunnen 2010

## Durchführung:

Als Begrüßungsspiel dient der Einzahlreim von Heinz Janisch: „Und du darfst rein“. Dann wird das Bilderbuch vorgelesen und die Bilder werden immer wieder der Runde gezeigt. Im Anschluss sollte sich die Gelegenheit für ein Gespräch bieten. Mögliche Fragestellungen sind: „Wo fühlt ihr euch zu Hause?“ oder „Wo fühlt ihr euch fremd?“

### Basteltipp „Vögel und Nester“:

Aus vielen braunen, ca. 1,5 cm breiten und 40 cm langen Papierstreifen werden Nester zusammengeknäult. Anschließend werden Vogelkörper auf buntem Papier aufgezeichnet und ausgeschnitten, in die Mitte des Papiers wird ein Schlitz geschnitten. Dann wird ein quadratisches Papier wie ein Fächer gefaltet und dieses durch den Schlitz geschoben, sodass links und rechts des Vogelkörpers Flügel entstehen. Dieser kann eventuell mit Federn beklebt werden. Wenn man einen Faden befestigt, kann man den Vogel auch aufhängen.

## Weitere Informationen:

- Veranstaltungen in der Stadtbibliothek Vöcklabruck: [www.voecklabruck.at/stadtbibliothek/veranstaltungen.html](http://www.voecklabruck.at/stadtbibliothek/veranstaltungen.html)

**Elke Groß** leitet die Stadtbibliothek Vöcklabruck und ist Vorsitzende des Landesverbandes der oö. Bibliothekarinnen und Bibliothekare.



Fotos: Elke Groß/Stadtbibliothek Vöcklabruck

Idee von:  
Hildegard Hefel,  
BAOBAB

# Wir sind Bibliothek

## Vielfalt ist Normalität



Fotos: Portraits aus der Serie „HIER“ © www.helmutwimmer.net

### Kurzbeschreibung:

Die Aktion bietet die Möglichkeit, anhand von Fotoporträts von BibliotheksnutzerInnen sowie BibliothekarInnen der Vielfalt unserer Gesellschaft im öffentlichen Raum eine Präsenz zu geben. Dadurch erfolgt nicht nur eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit für die Bibliothek, sondern Vielfalt wird auch als Normalität und Bereicherung für die Gesellschaft gezeigt.

#### ➔ Zielgruppe:

BibliothekarInnen, BibliotheksnutzerInnen aller Altersgruppen

#### ➔ Anzahl der TeilnehmerInnen:

unbegrenzt und so viele wie möglich

#### ➔ Dauer der Veranstaltung:

nach eigenem Belieben

#### ➔ Betreuungspersonal:

eine Bibliothekarin bzw. ein Bibliothekar vor Ort und wenn möglich eine professionelle Fotografin bzw. ein professioneller Fotograf

## Vorüberlegungen:

BibliotheksnutzerInnen wie auch BibliothekarInnen haben verschiedene Mediengewohnheiten und -interessen, sprechen mehrere Sprachen, leben in unterschiedlichen Familienkonstellationen, wachsen mit verschiedenen Traditionen, Religionen oder Wertvorstellungen auf, sehen verschieden aus und gehen unterschiedlichen Berufen nach. So verschieden sie auch sind, allen gemeinsam ist, dass sie die Bibliothek als Ort für Bildung und Kommunikation nutzen.

Im Leitbild der Öffentlichen Bibliotheken heißt es: „Öffentliche Bibliotheken bieten für alle BürgerInnen ungeachtet ihres sozialen, materiellen, religiösen, gesundheitlichen und ethnischen Status freien Zugang zu Informationen.“ Wie wäre es, dieser Vielfalt nicht nur im Innenraum, sondern auch im Außenraum eine Präsenz zu geben?

Eine Möglichkeit, dieses Anliegen umzusetzen, ist die Erstellung einer attraktiven Serie von Fotoporträts der BibliotheksnutzerInnen ebenso wie der BibliothekarInnen und deren Platzierung im öffentlichen Raum. Dies kann im „Schaufenster“ der Bibliothek oder in den um die Bibliothek liegenden Geschäften, Bildungsinstitutionen (Schulen, Bildungshäuser), Altersheimen, Amtshäusern etc. erfolgen. Eine weitere Möglichkeit wäre, diese Bilder in der Stadt bzw. im Dorf an einem zentralen Platz an eine Wand zu beamen.

Bei der Darstellung der Vielfalt soll nicht das Thema der ethnischen, kulturellen oder konfessionellen Herkunft im Vordergrund stehen, denn unsere Gesellschaft ist nicht nur durch Migrationsbewegungen heterogener geworden. Im Zuge der Globalisierung, der Individualisierung und des Wertewandels hat die Vielfalt an Lebensformen deutlich zugenommen – sowohl im städtischen als auch im ländlichen Bereich. Es geht auch darum, Geschlechterrollen differenziert darzustellen, z. B. ein Mädchen mit einem Sachbuch über Züge oder ein Vater mit seinem Kind. Ebenso geht es darum, die Mehrsprachigkeit der Gesellschaft, die aktiv vom Europarat auch eingefordert wird, darzustellen – alle Sprachen haben dabei den gleichen Wert!

## Vorbereitung:

Es ist wichtig, sich bereits im Vorfeld zu überlegen, welche NutzerInnen man für das Projekt ansprechen möchte. Hier ist eine gezielte Auswahl an Personen

wichtig: Welche Gruppe könnte durch welche Person vertreten werden? Wie komme ich zu einer einigermaßen ausgewogenen Wahl bezüglich Geschlecht, Alter, sozialer und kultureller Herkunft etc.?

Anschließend wird im Idealfall ein Fotoshooting mit einem Profi in der Bibliothek organisiert.

Absolut notwendig ist eine schriftliche Einverständniserklärung der Porträtierten, in dem der Name der Person, die Adresse, die Telefonnummer und eine Beschreibung des Projekts angegeben werden. Bei Minderjährigen ist das Einverständnis der Erziehungsberechtigten erforderlich.

## Materialien:

eventuell ein leerer Bilderrahmen, den sich die Porträtierten vorhalten können

## Durchführung:

In der Bibliothek wird ein attraktiver Ort ausgesucht, an dem die Fotos gemacht werden. Bei den Bildern soll ein gleicher Hintergrund gegeben sein, entweder ein Ausschnitt aus der Bibliothek oder ein weißer, schwarzer oder farbiger Hintergrund. Um die Bildausschnitte möglichst einheitlich zu gestalten, ist es wichtig, auf den Abstand der Kamera wie auf ähnliche Lichtverhältnisse zu achten. Der porträtierten Person wird eine Karte z. B. mit dem Satz: „Ich lese. Und du?“ in verschiedenen Sprachen und mit dem Logo der Bibliothek in die Hand gegeben. Eine andere Variante ist ein Porträt mit dem Lieblingsmedium der Person oder einem ganz persönlichen Satz der Person: „Bibliothek ist für mich ...“ und diesen in den verschiedenen praktizierten Sprachen der Person. Falls Wortkarten verwendet werden, sollte auf die Lesbarkeit geachtet werden. Auf den Bildern können sowohl Einzelpersonen als auch Paare oder Gruppen präsentiert sein.

Die Aktion bietet nicht nur die Möglichkeit, Vorurteile abzubauen und Vielfalt als Normalität und Bereicherung für die Gesellschaft nach außen abzubilden, sondern eventuell auch einen Anreiz, die Bibliothek zu betreten und Schwellenängste zu überwinden.

**Hildegard Hefel** ist Bildungsreferentin bei BAOAB.

Idee von:  
Beate  
Wegerer,  
Büchereien  
Wien

# Bei uns sind alle am Wort – in jeder Sprache

## Wortspenden-Aktion zum Welttag der Muttersprache



- ➔ **Zielgruppe:**  
alle BibliotheksbenutzerInnen
- ➔ **Anzahl der TeilnehmerInnen:**  
Sowohl bei den Einsendenden wie auch den BesucherInnen der Ausstellung gibt es keine Beschränkung der TeilnehmerInnenzahl.
- ➔ **Dauer der Veranstaltung:**  
je nach Bedarf
- ➔ **Betreuungspersonal:**
  - zur Vorbereitung: zwei bis drei Personen
  - während der Dauer der Präsentation: eine Person, die ca. einmal am Tag kontrolliert, ob alle Exponate noch gut angebracht sind

**Kurzbeschreibung:**  
Leserinnen und Leser werden aufgefordert, Sprichwörter oder Aussprüche, die in ihren Familien oft fallen, in der jeweiligen Muttersprache und in Deutsch bei ihrer Bibliothek abzugeben oder diese einzusenden. Aus den Einsendungen wird eine Ausstellung gestaltet.

Fotos: Büchereien Wien



Das hat auch sein Gutes!  
To ma też swoją dobrą stronę!

Das kommt nicht in Frage!  
Ne dolazi u obzir!

Das ist schon die halbe Miete!  
Bu basarının yarısı demek!

## Vorbereitung:

### Phase 1: Sammeln von passenden Aussprüchen und Sprichwörtern

- Dies kann ganz einfach organisiert sein, z. B. über aufliegende Formulare (Format A4), die von den BesucherInnen ausgefüllt und in eine bereitstehende Box geworfen werden.
- Es kann auch im Rahmen von Büchereiführungen oder Kooperationen mit entsprechenden Einrichtungen dazu angeregt werden, dass sich ganze Gruppen an der Aktion beteiligen.
- Ebenso möglich: Einbindung des Aufrufs in die Website der Bücherei, ggf. über ein Posting-Tool.

## Materialien:

- vorgefertigte Formulare
- Einwurfbox
- Laminiergerät
- Materialien für die Präsentation (riesige Packpapierbögen, Schnüre zum Aufhängen, Tixo oder Doppelklebeband fürs Aufkleben ...)
- Drucksorten: Flyer oder Plakate, die zum Mitmachen anregen sowie Ankündigungen für die Ausstellung

## Durchführung:

### Phase 2: Gestaltung der Ausstellung

- Online eingesandte Sprüche werden in ein Präsentationsprogramm wie PowerPoint eingefügt und im A4-Querformat ausgedruckt. Physisch abgegebene Zettel können eingescannt und ebenfalls in PowerPoint eingefügt werden, falls eine digitale Präsentation geplant ist.

- Ausdrucke der eingesandten Sprüche und handschriftlich ausgefüllte, persönlich abgegebene Formulare werden entweder auf riesige Packpapierbögen aufgeklebt, die an freien Flächen in der Bücherei befestigt werden, oder einzeln auf etwas größere Buntpapierblätter geklebt, laminiert und an prominenter Stelle in der Bücherei präsentiert (z. B. in einer Vitrine ausgestellt oder an die Wand gehängt).  
Optional kann aus der PowerPoint-Datei an einem Bildschirm eine Dauerdurchlauf-Präsentation in der Bücherei eingerichtet werden (in diesem Fall wäre sogar ein kurzer Film mit Sprüchen in Gebärdensprache möglich).
- Es empfiehlt sich, zusätzlich zur Aktion noch Informationsmaterial zu gestalten und aufzuhängen.

## Weitere Informationen:

Die Hauptbücherei der Büchereien Wien hat diese Mitmachaktion und Ausstellung im Rahmen des Welttags der Muttersprache am 21. Februar 2014 durchgeführt. Die online eingesandten Ergebnisse kann man unter [www.buechereien.wien.at/de/interkulturellebuecherei/muttersprachenweltag](http://www.buechereien.wien.at/de/interkulturellebuecherei/muttersprachenweltag) und [www.kirango.at/de/veranstaltungen/muttersprachenweltag](http://www.kirango.at/de/veranstaltungen/muttersprachenweltag) einsehen.

Passend dazu:

Das Referat für Migration und Schule des Bundesministeriums für Bildung und Frauen stellt zu über 20 verschiedenen Sprachen Sprachensteckbriefe zur Verfügung: [www.schule-mehrsprachig.at/index.php?id=3](http://www.schule-mehrsprachig.at/index.php?id=3)

**Beate Wegerer** ist Regionalleiterin (Region Südost) der Büchereien Wien.

**Idee von:**  
Susanne  
Schneehorst,  
Stadtbibliothek im  
Bildungscampus  
Nürnberg

# Ein Sprachenvorhang

## Deutschkurs-TeilnehmerInnen erstellen ein Bibliotheksglossar



### Kurzbeschreibung:

Die Sprachen der Deutschkurs-TeilnehmerInnen werden in der Bibliothek präsentiert. Die TeilnehmerInnen von Deutschkursen bekommen zu Beginn der Bibliotheksführung Karten mit bibliotheksspezifischen Begriffen. Mit dieser Aktion wird die Bibliothek einerseits für Menschen mit nicht deutscher Muttersprache zugänglicher, gleichzeitig werden deutschsprachige BesucherInnen auf die Sprachenvielfalt aufmerksam gemacht.

### ➔ Zielgruppe:

DeutschkursteilnehmerInnen

### ➔ Anzahl der TeilnehmerInnen:

fünf bis 15 Personen

### ➔ Dauer der Veranstaltung:

ca. 30 Minuten

### ➔ Betreuungspersonal:

Eine Bibliotheksmitarbeiterin bzw. ein Bibliotheksmitarbeiter sollte anwesend sein, die bzw. der die Gruppe auch durch die Bibliothek führt.

### ➔ Vorbereitung:

Für die Erstellung der Karten sollten etwa drei Stunden eingerechnet werden, foliiert können sie mehrfach eingesetzt werden.



Grafik: Susanne Schneehorst/Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg

### Materialien:

- ein Duschvorhang, in den man Postkarten stecken kann (in Möbelhäusern oder im Versandhandel erhältlich)
- postkartengroße Karten mit bibliotheksspezifischen Begriffen
- Blankokarten

### Durchführung:

Die erste Spalte des Fotovorhangs enthält Karten mit deutschen bibliotheksspezifischen Begriffen (wie z. B. Buch, Bibliotheksausweis, Ausleihe, Entlehnfrist, Vormerkung, Verlängerung etc.). Die TeilnehmerInnen wer-

den gebeten, die Begriffe auf den Karten in ihrer Sprache auf die Blankokarte zu schreiben. Bei Bedarf wird die korrekte Übersetzung des Begriffes in Wörterbüchern oder Online-Wörterbüchern recherchiert. Die beschrifteten Karten werden – nach Sprachen sortiert – in die entsprechenden Spalten neben den Begriffen gesteckt. Im Laufe der Zeit entsteht ein vielsprachiges Bibliotheksglossar.

**Susanne Schneehorst** ist in der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg tätig und Vorsitzende der dbv-Kommission „Interkulturelle Bibliotheksarbeit“.

Idee von:  
Beate Wegerer,  
Büchereien  
Wien

# Sprach(en)raum Bibliothek

## Eine Deko-Aktion zum Thema Sprachenvielfalt

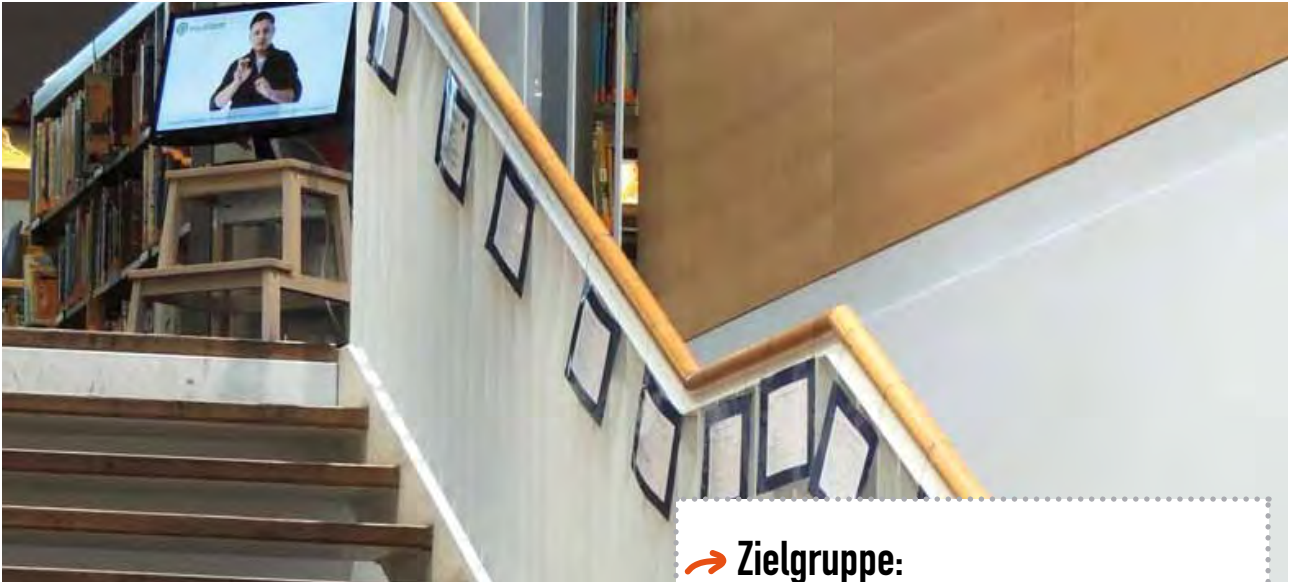


Foto: Büchereien Wien

### Kurzbeschreibung:

An verschiedenen Möbelstücken oder anderen Raumelementen werden Schilder mit den Bezeichnungen der jeweiligen Stücke in unterschiedlichsten Sprachen (auch in anderen Schriften als der lateinischen) angebracht.

Bei dieser Aktion handelt es sich um eine einfach umzusetzende Dekorationsidee,

- die verschiedene Sprachen und Schriften im Raum präsent macht,
- die für sprachliche Vielfalt sensibilisiert und die NutzerInnen dazu anregt, sich auf spielerische Art und Weise mit Sprachen auseinanderzusetzen,
- die neugierig macht, Fragen aufwirft und eventuell auch irritiert,
- die ganz intuitiv den Mehrwert von Sprachenkenntnissen erfahrbar macht,
- die deutlich macht, dass wir keineswegs in einer sprachlich homogenen Umgebung leben,
- die den Weg für Kooperationen mit sprachinteressierten und -kundigen Personen oder Einrichtungen, die in Kontakt mit den verschiedenen „Communities“ stehen, eröffnet und
- die darüber hinaus auch die Möglichkeit für unterschiedliche Anschlussaktivitäten bietet.

### → Zielgruppe:

alle BibliotheksbenutzerInnen

### → Anzahl der TeilnehmerInnen:

BibliothekskundInnen können in der Vorbereitungsphase eingebunden werden, z. B. durch das Sammeln von passenden Übersetzungen. Die Gestaltung kann – wie eine Ausstellung – während des Büchereibesuchs von allen interessierten BüchereibesucherInnen individuell rezipiert werden. Die Aktion kann aber auch als Ausgangspunkt für Anschlussaktivitäten mit kleinen Gruppen dienen (z. B. im Rahmen von Schulklassenbesuchen oder Gruppenführungen).

### → Dauer der Veranstaltung:

je nach Bedarf

### → Betreuungspersonal:

Während der Vorbereitung ist ein kleines Team aus zwei bis drei Personen ideal. Für die Dauer der Präsentation sollte eine Person regelmässig kontrollieren, ob alle Exponate noch gut angebracht sind. Ein bis zwei Personen können Anschlussaktivitäten begleiten.

## Vorbereitung:

In einem ersten Schritt werden Möbelstücke oder Raumelemente ausgewählt, die sich dafür eignen, dass ein kleines Schild auf ihnen angebracht wird. Die Bezeichnungen der gewählten Gegenstände werden in möglichst viele verschiedene Sprachen übersetzt. Die Aktion bietet damit eine gute Gelegenheit, Vereine aus der Umgebung, mehrsprachige VorleserInnen oder interessierte Privatpersonen für die Übersetzungen miteinzubeziehen oder überhaupt eine „Mitmachaktion“ für alle BüchereibesucherInnen daraus zu machen. Auch andere Schriften sollten berücksichtigt werden.

Im Anschluss werden aus den übersetzten Begriffen Schilder hergestellt (Größe ca. 10 x 21 cm). Auf der Vorderseite steht in sehr großer Schrift die nicht deutschsprachige Bezeichnung (eventuell etwas kleiner darunter die Transkription in lateinischer Schrift und Hinweise zur Aussprache) sowie das Büchereilogo. Auf der Rückseite der Schilder wird klein und dezent die deutsche Übersetzung angebracht und die Sprache genannt. So ist klar ersichtlich, dass der fremdsprachige Begriff auf der Vorderseite im Fokus steht. Ein kurzer Hinweis zum Projekt sowie weiterführende Informationen können die Materialien ergänzen.

Alle Schilder werden laminiert, in einer Ecke gelocht und mit einer Schnur zum Aufhängen versehen. Außerdem wird eine Liste mit allen Begriffen in den jeweils verwendeten Sprachen, ihrer Übersetzung auf Deutsch sowie einem Hinweis auf die Sprache, um die es sich handelt, erstellt. Die Liste wird an prominenten Plätzen in der Bücherei aufgelegt oder gut sichtbar aufgeklebt und kann z. B. auch im Rahmen von Gruppenbesuchen für ein Suchspiel verwendet werden.

## Material:

- Papier
- Farbdrucker
- Laminiergerät
- bunte Schnur
- Tixo oder Filmolux



Foto: Büchereien Wien

## Durchführung:

Die mehrsprachigen Wörter an den Gegenständen oder Möbelstücken werden in der Regel zwanglos während des Büchereibesuches entdeckt. Bei Besuchen von Schulklassen bieten sich im Rahmen der Ausstellung aber auch Suchspiele an, in deren Verlauf die Kinder oder Jugendlichen die Begriffe entdecken.

## Weitere Informationen:

Zusammen mit der Wortspenden-Mitmachaktion, bei der die LeserInnen dazu aufgefordert wurden, Sprichwörter oder Aussprüche, die in ihren Familien oft fallen, in der jeweiligen Muttersprache und in Deutsch einzusenden, hat die Hauptbücherei der Büchereien Wien diese Deko-Aktion im Rahmen des Welttags der Muttersprache am 21. Februar 2014 als Themen-Ausstellung gestaltet. Im Kinderbereich der Hauptbücherei sind die Schilder dauerhaft angebracht. Selbstverständlich gibt es auch einen Button mit dem Begriff „BibliothekarIn“ in vielen verschiedenen Sprachen, den die KollegInnen an der Infotheke gerne einmal anstecken.

**Beate Wegerer** ist Regionalleiterin (Region Südost) der Büchereien Wien.

# Serviceangebote und Links

## Serviceangebote des BÜchereiverbandes Österreichs:

- Der BÜchereiverband Österreichs bietet mehrsprachige Bilderbuchkinos zur Entlehnung an: [www.bvoe.at/Bestellservice/Leseanimation/Mehrsprachige\\_Bilderbuchkinos](http://www.bvoe.at/Bestellservice/Leseanimation/Mehrsprachige_Bilderbuchkinos)
- Die Ausgabe 1/14 der BÜchereiperspektiven widmet sich der interkulturellen Bibliotheksarbeit. Hier finden Sie die Ausgabe als E-Paper: [www.bvoe.at/epaper/1\\_14](http://www.bvoe.at/epaper/1_14)
- Mit finanzieller Unterstützung des BKA hat der BÜchereiverband Österreichs eine interkulturelle Medienbox zusammengestellt, die von Öffentlichen und kombinierten Bibliotheken kostenlos entlehnt werden kann: [www.bvoe.at/sites/default/files/attachments/medienbox\\_interkulturell\\_2014\\_medienliste\\_verleih.pdf](http://www.bvoe.at/sites/default/files/attachments/medienbox_interkulturell_2014_medienliste_verleih.pdf)
- Mit dem interkulturellen Wimmelbild von Liliane Oser lassen sich die Angebote der Bibliotheken kreativ vermitteln. Das Plakat kann beim BÜchereiverband Österreichs zum Selbstkostenpreis bestellt werden: [www.bvoe.at/Bestellservice/Leseanimation/Interkulturelles\\_Wimmelbild](http://www.bvoe.at/Bestellservice/Leseanimation/Interkulturelles_Wimmelbild)

## Interkultureller Themenschwerpunkt auf [www.wirlesen.org](http://www.wirlesen.org)

- Der Ideenpool ist eine Plattform für kreative Veranstaltungsideen. Hier kann gezielt nach interkulturellen Angeboten gesucht werden: [www.wirlesen.org/ideenpool](http://www.wirlesen.org/ideenpool)
- Die Bildungsstelle Baobab gibt Tipps für DVDs, Spiele und Literatur für Kinder und Jugendliche zu den Themen Mehrsprachigkeit, Interkulturalität und Diversität: <http://www.wirlesen.org/artikel/wie-foerdern/besondere-zielgruppen/mehrsprachige-leserinnen/baobab-empfeht>

## Allgemeine Links:

- Auf der Plattform zur interkulturellen Bibliotheksarbeit finden sich viele Praxistipps für Öffentliche Bibliotheken: [www.interkulturellebibliothek.de](http://www.interkulturellebibliothek.de)
- IFLA/UNESCO-Erklärung zur Rolle der Bibliotheken als Förderer und Erhalter von kultureller und sprachlicher Vielfalt: [www.ifla.org/files/assets/library-services-to-multicultural-populations/publications/multicultural\\_library\\_manifesto-de.pdf](http://www.ifla.org/files/assets/library-services-to-multicultural-populations/publications/multicultural_library_manifesto-de.pdf)
- IFLA-Richtlinien für Bibliotheksdienstleistungen in multikulturellen Gemeinschaften: [www.ifla.org/files/assets/library-services-to-multicultural-populations/publications/multicultural-communities-de.pdf](http://www.ifla.org/files/assets/library-services-to-multicultural-populations/publications/multicultural-communities-de.pdf)

**Redaktion:**

Silke Rabus und Catherine Nicholls  
Grafik: [www.gruenberg4.at](http://www.gruenberg4.at)  
Druck: Donau Forum Druck

**Herausgeber:**

Büchereiverband Österreichs  
Museumstraße 3/B/12  
1070 Wien  
Tel.: 01/406 97 22  
Fax: 01/406 35 94-22  
E-Mail: [bvoe@bvoe.at](mailto:bvoe@bvoe.at)  
Website: [www.bvoe.at](http://www.bvoe.at)

Gefördert vom

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH

2015, Büchereiverband Österreichs, Wien

**bvo**

## **Ideen und Veranstaltungskonzepte zur interkulturellen Bibliotheksarbeit**

In der vorliegenden Broschüre finden Sie **20 Konzeptideen** für Veranstaltungen und Spiele rund um das Thema „**Interkulturelle Bibliotheksarbeit**“. Von der gemeinsamen Erstellung eines internationalen Kochbuchs über Deko-Ideen bis hin zum Lese-Jour-fixe sind in dieser Broschüre zahlreiche Tipps und Anregungen zu Aktivitäten für Erwachsene und Kinder versammelt. Alle Konzepte wurden bereits in der Praxis erprobt und sind in jeder Bibliothek durchführbar. Die Veranstaltungen dienen so als wertvolle Unterstützung Ihrer bibliothekarischen Arbeit im interkulturellen und multilingualen Umfeld.